

DER FORSCHER, DER ÜBER DEM 'MANN IM MOND' DIE MENSCHEN AUF DER ERDE
VERGISST:
EINAKTER UM DEN RAKTENSPEZIALISTEN WERNER VON BRAUN
(konzipiert: Dezember 2004)

1. Szene:

WERNER (v. Braun): mutter, geradezu fabelhaft, wie gut du mir märchen erzählen kannst!

MUTTER BRAUN: das ist wohl auch gut so; denn märchen und fabeln haben es in sich

WERNER: unwirklich zu sein

MUTTER: ja - und nein

WERNER: und nein?

MUTTER: weisst du, junge, alles, was wir uns mit unserer menschlichen seele und deren geist vorstellen

WERNER: vorfantasieren

MUTTER: können, das gibt es auch

WERNER: o!

MUTTER: ganz so, wie wir uns das vorstellen - in einem ganz anders als gedacht

WERNER: interessant - verhält es sich so auch mit dem lieben Gott, von dem der pfarrer uns vorpredigt?

MUTTER: Gott ist gewiss kein märchen, aber unsere märchen verweisen zuletzt auf Gott, so märchenhaft sein jenseits uns auch erscheinen mag. was den pfarrer anbelangt? ach ja, dieser gute mensch, von dem sie sagen, er sei Johannes der apostel, der nicht stirbt, bis wiederkommt der Herr

WERNER: o, wie märchenhaft - aber in der wirklichkeit soll es ja sagenhaft genug zugehen - so auch mit solchem pastor?

MUTTER: mag schon sein

WERNER: sagenhaft, fabelhaft dann auch, wenn's der ist, von dem der Herr Jesus sagte, er würde nicht aussterben dürfen, bis Er endgültig wiederkäme

MUTTER: als welterlöser, der bei Seiner endgültigen wiederkehr Sein gottmenschliches erlösungswerk perfekt macht, weltweit -

WERNER: was ist bis dahin, mama?

MUTTER: würden zeichen geschehen

WERNER: zeichen - wie wo?

MUTTER: an sonne, mond und sterne,

WERNER: weltweit also - darob würden die menschen verelenden, vergehen vor angst

MUTTER: junge, das hast du dir aber gut gemerkt, was unser pastor

WERNER: letzten sonntag noch vorgepredigt hat - mama, müssen wir angst haben, bis und vor allem, wenn es soweit ist

MUTTER: nur keine bange, Werner - bis dahin ist es bestimmt noch weithin her

WERNER: sagst du - der pastor meint aber, jederzeit könne der Herr wiederkommen, vor seinem erscheinen würde die - wie drückt er sich nochmal aus?

MUTTER: die 'apokalypse'

WERNER: über uns hereinwettere

MUTTER: genau -so sagte es der pastor wörtlich.

WERNER: na ja, papa erzählt ja oft, was er im weltkrieg alles auszustehen hatte, wie apokalüptisch es zuging, als die unchristlich gewordenen völker Europas wie die bestien übereinander herfielen, sich selbstmörderisch zu verfleischen.

MUTTER: also Werner, nun lass mal die schrecken der endzeit endlich endzeitlich bleiben, also als nahe tema für uns zunächst einmal beendet sein.

WERNER: mama, das sagst du so einfach daher!

MUTTER: also, wie gesagt, bis dahin ist bestimmt noch eine weile hin.

WERNER: bestimmt - da können wir noch freude haben an den schönen märchen, die du mir so gerne vorliest, gestern abend noch vor dem schlafengehen

MUTTER: heute wieder - du kannst dir auswählen, was du gerne hörst; hast du vielleicht einen besonderen wunsch?

WERNER: eigentlich ja

MUTTER: o, dann schiess mal los!

WERNER: mama, weisst du, was ich mir die ganze zeit über schon vorgestellt habe

MUTTER: du machst mich neugierig

WERNER: das

MUTTER: was bitte??

WERNER: das mit dem märchen von 'Peterchens mondfahrt'

MUTTER: na ja - soviel romantik aufeinmal

WERNER: Du sagtest selber, unser alltag sei nicht märchenhaft, aber die märchen hätten zu tun mit unserem alltäglichen leben

MUTTER: das bisweilen märchenhafter ausfallen kann als sich das unsere märchen träumenlassen

JOHANNES: zb. mit Peterchens mondfahrt?

MUTTER (auflachend) mag schon sein - aber vorläufig solltest du dir mal nicht den kopf verdrehen lassen. im übrigen, es ist zeit

WERNER: wofür mama?

MUTTER: schlafenzugehen

WERNER: also meinen träumen nachzuhängen

MUTTER: aber Werner - welchen denn?

WERNER: dumme frage - denen von 'Peterchens mondfahrt'

MUTTER: dann schlaf mal schön - und träum mir nur nichts utopisches daher!

WERNER (einschlafend, schon ein wenig lallend): nur nichts märchenhaft-fabelhaftes? - oder doch, weils so sehr wirklich ist?!

MUTTER (mehr für sich): weiss nicht recht, warum, doch der Werner ist mein Lieblingskind unter den mir durchaus auch recht lieben meinen. möge der Segen unseres Pastors und damit unseres Herrn Jesus auf ihn ruhen! (macht dem einschlafenden jungen ein Kreuzzeichen auf die Stirn.)
 schlaf gut! (Licht aus)

2. SZENE:

MUTTER: o, welche Ehre - der Herr Pastor höchstpersönlich - und das sogar von dem, von dem es heisst, er sei Johannes, der Apostel, der nicht ausstirbt, bis wiederkommt der Herr - hm, wissen Sie, Herr Pastor, so ganz wohl ist mir dabei nun auch wieder nicht

JOHANNES: warum denn nicht?

MUTTER: dieser Johannes

JOHANNES: den der Herr besonders schätzte

MUTTER: der ist aber doch auch in die Geschichte eingegangen als der 'Apokalüptiker'

JOHANNES: Apostelkollege Paulus hat es bereits gesagt: der Wiederkunft des Herrn als des Mensch gewordenen Gottes muss vorausgehen der Auftritt des Antichristen; der jedoch ist ein Teufelskerl!

MUTTER: wie bitte, Herr Pastor - ein Teufelskerl?

JOHANNES: einer, der vom Teufel besessen gehalten wird, zuschlechtesten Letztgen Ende der Zeiten

MUTTER: was?

JOHANNES: gar noch in Verhöhnung des Schöpfungswunders aller Schöpfungswunders unseres Welten- und Überverweltenschöpfers sogar als ein sich selbst überbietender göttlicher Schöpfer in Vollendung seines Schöpfungswerkes selber Geschöpf geworden, sogar als Urbild aller demütigsten aller Geschöpfe, sogar nur Mensch, als solcher sogar lediglich Erdenmensch, Mensch auf Weltabgelegenem Wohnplaneten.

MUTTER: und warum das?

JOHANNES: damit dieses Sterbliche, Gott sei Dank für die Unsterblichkeit bestimmte Menschengeschöpf in gewisser Weise sogar über die Engel als Geschöpfe übernatürlicher Überdimensionalität erhoben würde und gerechter Ausgleich aller Rassen- und Klassengegensätze in der Gottesschöpfung eintreten kann.

MUTTER: o, Herr Pastor - das ist mir fast zu hoch gestochen!

JOHANNES: "nichts ist so hoch, als dass der hochgemute nicht befugnis hat, die leiter anzusetzen" (Friedrich Schiller)

MUTTER: mein Gott, ausgerechnet unser pastor will mich doch nicht hochmütig machen?

JOHANNES: vielmehr hochgemut, was nur möglich, sind wir tiefer christlicher demut

MUTTER: herr pfarrer, hoffentlich bald auch frau pfarrerin und ebenfalls frau bischöfin

JOHANNES: das wird solange nicht auf sich warten lassen

MUTTER: also in diesem konkreten falle: christlich-johanneischer Gottesmann

JOHANNES: welche ehre für mich!

MUTTER: also, ganz unter uns

JOHANNES: selbstgeprächig, wie wir sind

MUTTER: was Sie mir da sagten von wegen

JOHANNES: von wegen 'zu hoch gestochen'

MUTTER: ganz recht - also das mutet mir an, nehmen wir ein gleichnis

JOHANNES: o bitte, welches - bin mächtig gespannt

MUTTER: wie das des abstandes

JOHANNES: welches bitte?

MUTTER: von unserer tristen erde

JOHANNES: trist die erde, auf deren erdenstall der Erlöser der Welt, auf der Gott selbst als mensch geboren wurde, damit welterlösung möglich würde.

MUTTER: mag sein - aber da ist nachfrage wohl schon vonnöten -

JOHANNES: warum so skeptisch?

MUTTER: wissen Sie, neuerdrings wissen wir

JOHANNES: was bitte?

MUTTER: was unserer wissenschaft

JOHANNES: was bitte?

MUTTER: wie selbstverständlich geläufig: wie der abstand von unserer erde zum mond - wie der schier umüberbrücklich scheinende

JOHANNES: wie der in der wirklichkeit unserer vergänglichen raumzeitlichkeit nur wie ein katzensprung

MUTTER: der schliesslich beispielhaft steht für den sprung von unserer winzigen erde und deren galaxie bis zum ende unserer endlichen, weil nur relativunendlichen welt

JOHANNES: der welterschöpfung, die im bislang ungeahnten mahse abbildlich der überwelterschöpfung Gottes - nun ja, jeder mikrokosmos spiegelt unseren makrokosmos, so auch der des relativ geringen seilpringsprunges vom mond bis hin zur erde, der stellvertretend steht für den sprung über den abgrund bis hin zum ende unseres weltallsystems.

MUTTER: für unsere weltlichkeit, wie sie bereits beispielhaft steht für die uns erwartende überweltlichkeit. aber, guter pastor, gibt's das alles in wirklichkeit? ist nicht doch all unser

religiöses bloss sagenhaftes märchen?

JOHANNES: das heisst unter anderem auch: gibt's ihn wirklich, den priesterlichen pontifex, also den brückenbauer, der unbeschadet all seiner bloss irdischen, entsprechend endlichen, schier relativunendlichen menschlichkeit, trotzallem mithilfe übernatürlicher, also übermenschlicher gnade, solche brücke uns schlägt ins schier übermenschliche? dieser frage müssen wir uns stellen

MUTTER (auflachend): ach, herr pastor, mein lieblingssohn, der Werner, der liebte von allen märchen das

JOHANNES: von?

MUTTER: Peterchens mondfahrt - damals schon als kind. inzwischen ist er erwachsener geworden - pah, da kommt er ja. unter uns gesagt: er kommt zwar auf seine mama, doch nicht in einem punkt: ausgesprochen religiös ist er nicht, wenn, dann nur unterschwellig

JOHANNES: was nur indirekt, das brichtsichbahn gerne umso direkter.

MUTTER: ausgerechnet mein sohn als Apokalüptiker

JOHANNES. der meiner besonderen speziellen sparte

MUTTER: pah, das glaub ich nicht

JOHANNES: was glauben wir nicht alles - nur nicht das unglaublichste, das sich zuletzt herausstellt als das allerwirklichste?!

MUTTER: na ja, herr pastor - Sie sprechen halt wie der Johannes, der nicht aussterben soll, um des zum beweis in Ihnen ganz besonders lebendig werdenezusollen?

JOHANNES: unerforschlich sind Gottes wege.

MUTTER: o, da kommt er selbst - selber rede und antwort zu stehen zu dem, was ansteht

JOHANNES: in diesen unseren tagen - da tagtäglich abzuzählen, wann endlich wiederkommt der welterlösende Herr

MUTTER: täuschen Sie sich nur nicht - mein sohn hat genug des erbanteils meines mannes

JOHANNES: wozu?

MUTTER: knochenharter realist zu sein

JOHANNES: lass sehen, was zu hören, wie's mit ihm bestellt

3.SZENE:

WERNER: mama, ich glaub, mir steckt die experimentierlust im blut

MUTTER: hoffentlich nicht überschäumend - allzuviel tut selten gut, auch nicht des blutes. junge, ich hab nachgestöbert in dem, was deiner lektüre

WERNER: nun gut, hoffentlich gut

MUTTER: ich find nicht gut

WERNER: was nicht gut?

MUTTER: was du da an lektüre über zukunftsromane und deren romantik verschlingst.

WERNER: zukunftsromane?

MUTTER: schön und gut, wie die sind, aber da ist doch nichts, was praktisch zu was nutze. utopisch, wie in diesem irrgarten alles ist

WERNER: utopisch? utopia, das heissen wir doch das, was 'ortlos',

MUTTER: also keinen ort hienieden hat.

WERNER: aber ist denn nicht der mond eine lokalität, durchaus greifbar?

MUTTER (auflachend): pah, wie ungreifbar ist uns bloss irdischen geschöpfen doch all das im schier unendlichen welltraum so unbegreifbare, selbst das bzw. der allernächste, der im volksmund so genannte 'mann im mond!' selbst der scheinbar uns zum greifen nahe, selbst der ist und bleibt uns Irdischen nun einmal unerreichbar

WERNER: hm, mama, sei mal nicht allzu skeptisch.

MUTTER: warum sollte ich es nicht sein?

WERNER: warum soll nicht ein mann von erde demnächst mann im mond auch werden?

MUTTER: pah, so nah der mond, so weit entfernt ist der in einem, so zum greifen nahe, so unerreichbar doch

WERNER: mama, was unbegreifbar und unfassbar, könnte es uns nicht doch einmal greif- und fassbar werden, wenn

MUTTER: na, wenn was?

WERNER: wenn wir es zuvor mit unserem köpfchen begreifen und erfassen, wie's nämlich dabei zugehen könnte

MUTTER: Werner, dafür ist dein und unser aller menschen kopf doch nur ein vielzuwinziges köpfchen

WERNER: dieses köpfchen, das sich doch bereits das märchen von Peterchens mondfahrt ausgedacht?

MUTTER: märchen, junge die sind und bleiben halt nur märchenhaft - so, und nun zerbrich dir mal nicht länger dein köpfchen über etwas, was halt nicht dahinein passt.

WERNER: ist nicht ein köpfchen wie unser erdenmenschliches mit all seinen vielverschlungenen gedankenbahnen ein mikrokosmos, der den makrokosmos vollendet

MUTTER: junge, welchen?

WERNER: den zb. der windungen unseres spiralnebels, unserer heimatgalaxie?

MUTTER: Werner, davon versteh ich nichts - also lass dir durch deine professoren nur nicht den kopf verdrehen!

WERNER: na ja, was wir so alles zu lesen bekommen

MUTTER: nimm mal nicht alles allzuernst! genug für heute! und bleib mal schön mit beiden beinen auf der festen wohlgegründeten erde

WERNER: um vielleicht doch einmal den 'mann im mond' irdisch werden lassenzukönnen?!

MUTTER: schlaf mal drüber - vielleicht fällt dir im traum nochmal was gescheites ein. (licht aus) du weisst ja, was die Schrift uns sagt: 'den seinen gibt's der Herr im schlaf!'

4. SZENE:

WERNER (steht am fenster): pah, das ding haut hin - und wie!

MUTTER: Werner, was hast du jetzt wieder angestellt?

WERNER: was der liebe Gott mir vermittels meiner technische begabung eingab

MUTTER: wie bitte - was?

WERNER: das, was experimentell zu erproben

MUTTER: experimentel - du meinst?

WERNER: was factum

MUTTER: aber doch nicht factum brutum

WERNER: keine bange - mama, ich hab mir ein vehikel konstruiert

MUTTER: ein was?

WERNER: schau doch hin - schau, wie toll das dings da durch den Tiergarten saust

MUTTER: was da? - hm, du meinst den bollerwagen

WERNER: den ich antreiben konnte mithilfe von feuerwerkskörpern

MUTTER (händeringend): du lieber himmel, Werner, spielst du nicht mit dem feuer?

WERNER: keine bange - schau doch - das ding saust durch den park, unseren Berliner tierpark

MUTTER: aber doch völlig unkontrolliert

WERNER kontrolle wird nachgeliefert. (in die hände klatschend): schau doch,

MUTTER: wie die spaziergänger auf und davon rennen -

WERNER: einfach toll,

MUTTER: aber junge, die rennen doch wie die dollen - auf und davon

WERNER: mir eigentlich egal

MUTTER: aber Werner

WERNER: aber mama, schau doch

MUTTER: um himmels willen

WERNER: einfach himmlisch, ja

MUTTER: bist du noch gescheit - himmlisch?

WERNER: dieses geisterding - wie das funktioniert!

MUTTER: gespenstisch

WERNER: wie bestellt, wie vorausberechnet. mama, ist das nicht ganz grosse klasse!

MUTTER: garnicht so erstklassig, wie die leute losschimpfen

WERNER: wie die rohrspatzen - und jetzt sogar in volle deckung gehen - ich bin ganz überwältigt, wie ich da die leute überwältigen kann

MUTTER: die leut? die lassen sich das doch nicht gefallen

WERNER: was bleibt ihnen anders über - bringt halt der fortschritt der technik so mit sich

MUTTER: hilfe!

WERNER (auflachend): vor meinem experiment? da soll gelten: 'rettesich, wer kann' - ist's nicht gelungen?

MUTTER: junge, garnicht gelungen

WERNER: o - das soll doch nicht wahr sein

MUTTER: ist aber wahr -

WERNER: wirklich;

MUTTER: da kommt die polizei - da findet das garnicht so lustig, deinen dummen jungestreich!

WERNER: die banausen haben nichts über für einen genialen raketenstreich

MUTTER: hilfe, da hat's einer frau die strümpfe verbrannt - jetzt saust dein gefährt in ein gewächshaus

WERNER: ist doch harmlos, wirbelt nur einige salatköpfe auf -

MUTTER: na ja, sind Gott lob keine menschenköpfe

WERNER: die will ich nicht köpfen, wahrhaftig nicht - aber mama, du schreist dir die lunge aus dem leib, gradeso, als hätt dein sohn tatsächlich menschenleben auf dem gewissen

MUTTER: hilfe - sie schellen, genau an unserer haustür - (schaut zum fenster hinaus) die polizei - junge, die kommen, dich zu verhaften

WERNER: o, da ist unsereins was tolles eingefallen -

MUTTER: und schon verwandelt sich die welt hier in ein tollhaus. Werner, wie konntest du dir so was ausgefallenes einfallenlassen

WERNER: nun, früh übt sich, was ein meister werden will

MUTTER: aber sieh doch mal, was du da angestiftet hast

WERNER: mama, ich bitt dich, übertreib doch nicht - tust ja gradeso, als hätte ich ein ganzes stadtviertel in schutt und asche gelegt.

MUTTER: fast könnte es scheinen, als sei die polizei der meinung, genau das hättest du verbrochen - hilfe, die ordnungskräfte schellen immer heftiger

WERNER: gradeso, als seien sie wütend

MUTTER: schellen immer wütender. da, ihnen wurde geöffnet.

WERNER: TAG DER OFFENEN TÜR, nicht unbedingt immer willkommen!

MUTTER: weiss Gott nicht! - Werner, sie kommen, dich zu verhaften - bist Gott sei dank erst 16, kommst wohl mit einer leichten jugendstrafe davon. aber zunächst mal wirts für dich zackeduster

WERNER: pah, die leute hier verstehen partout keinen spass, schad. (licht aus)

MUTTER: nicht alle, einige wohl doch - hm, da kommt gerade geradenweg der pastor des weges

WERNER: der hat das alles wohl auch mitbekommen

MUTTER: der gute mann schmunzelt zwar - aber so ganz lustig findet der das irgendwie doch

auch wiederum nicht.

WERNER: schau, mama, der redet beschwichtigend auf die polizisten ein

MUTTER: pass auf, der wird nicht lange aufsichwartenlassen, auch dir die Leviten zu lesen.

WERNER (zögernd): na ja - es klingelt wieder -

MUTTER: diesmal nicht vonseiten der polizei

WERNER: die sittenpolizei mag auch schon ihr recht haben - und wenn's die religionspolizei

MUTTER: ist die zwar nachsichtiger - aber streng kann die auch schon sein.

WERNER: aus das licht - mama, lass uns mal drüber schlafen

MUTTER: ja, aber nicht, bevor der pastor dir für deinen dummejungestreich ins gewissen geredet.

WERNER: na ja! (licht vollends aus)

5. SZENE

MUTTER: Werner, du hast dein abitur bestanden, garnicht schlecht.

WERNER: wurde im abitur geprüft über die erbgesetze des pastor Mendels. mindestens 1/3 unserer veranlagung und deren begabung kommt vom entgegengesetzten partner. mama, ich glaub, 2/3 kommt von Dir

MUTTER: mag schon sein

WERNER: irgendwie nicht unerklärlich, war ich doh dein lieblingssohn

MUTTER: junge, nun bild dir mal keine schwachheiten ein

WERNER: wie sollte ich - bei all den stärken, die Du mir vererbtest!

MUTTER: nur allzuoft gereichen uns unsere stärksten stärken zu unseren uns allerschwächendsten schwächen - Werner, es wird zeit,

WERNER: wozu?

MUTTER: sich

WERNER: also du meinst mich

MUTTER: sich, also dich nach einem gediegenen beruf umzusehen

WERNER: mama, keine sorge, ich habe mich bereits an der Technischen Hochschule in Berlin zum ingeniörstudium eingeschrieben

MUTTER: soviel der bewerbungsschreiben, sowenig der akzeptanzen

WERNER: gemeinhin ja, aber nicht wenige, sogar

MUTTER: sogar wer?

WERNER: sogar nicht wenige

MUTTER: wer

WERNER: der bedeutendsten raketenforscher unserer zeit

MUTTER: 'raketenforscher', wer sind die?

WERNER: haben die mich doch bereits seit

MUTTER: seit wann?

WERNER: früher, Dir, mama, doch gewiss noch gut bekannter jugend

MUTTER: seit früher?

WERNER: seit meiner Kindheit und Jugend - haben mich früh genug schon in ihre reihen aufgenommen.

MUTTER: ach ja, entsinn mich schon. - hm, sollen wir sagen: aus spass wird ernst?

WERNER: du meinst?

MUTTER: aus deinen dummjungen-streichen entstehen

WERNER: was?

MUTTER: meisterwerke?!

WERMER: du meinst?

MUTTER: von deinen experimenten hast du nicht gelassen -

WERNER: experimenten? mama, du neigtest immer schon zu übertreibungen - hm, meinst du etwa mein harmloses experiment in Berliner Tiergarten?

MUTTER: genau das. allerdings lassen sie diesmal das publikum im Berliner Tiergarten in ruhe.

WERNER: hm, die welt ist so klein, wie sie gross ist

MUTTER: genau, im kleinsten spiegeltsich regelmässig unser grösstes. wenn ich es mir so überlege, muss ich mir schon sagen: welches finanzielle geschäft kannst du dir mit Deiner raketentechnik schon erhoffen?

WERNER: streng genommen

MUTTER: nimms streng genug, also was schon?

WERNER: eigentlich nichts

MUTTER: also wenn's schon nichts bringt - verschwend doch nicht deine energie darauf!

WERNER: tät ich nicht, sagte nicht der volksmund.

MUTTER: was?

WERNER: kunst geht nach brot

MUTTER: dann ist wissenschaft und deren technik wohl auch eine kunst

WERNER: eine nicht kleine

MUTTER: und entsprechend brotlose

WERNER: genau da liegt der haken - kunst um der kunst, forschung um der forschung willen, feine sache, doch eine, mit der sich nicht leben und weiterkommenlässt. -

MUTTER: sagst du so leicht dahin, - o, da kommt der pastor. kein zweifel, der hält es auch mit der religion um der religion willen. dabei wird ihm allerdings schmalhans küchenmeister.

JOHANNES: aus kindern werden leute - aus unserem Werner von Braun wird was?

WERMER: am liebsten himmelsstürmer

JOHANNES: du lieber himmel - in dieser zeit unserer Weimarer Republik, der zeit grosser wirtschaftsnot

MUTTER: da kann ein Hans-guck-in-die-luft wie mein lieblingssohn, mein himmelszelterforscher Werner, nur noch hungers sterben

JOHANNES: wenn sich nicht doch noch brötchengeber seiner annehmen.

MUTTER: aber die sind so unerreichbar, so weit entfernt, wie von unserer erde entfernt, wie (schnippt mit den fingern) na ja, sagen wir mal wie der 'mann im mond'

WERNER (auflachend): der irgendwann ein erdenmann werden müsste, auch wohl könnte

MUTTER: könnte?

WERNER: gings nach mir

MUTTER: Werner, als kind erzählte ich dir märchen

WERNER: z.b. über Peterchens mondfahrt

JOHANNES: aber wenn wir erwachsen geworden, legen wir das kindhafte ab

MUTTER: und wollen nicht länger bei den märchenerzählern bleiben, es sei denn, wir wollten verhungern.

JOHANNES: wie die meisten menschen hierzulande auf unserem erdenplanet heutzutage hungern bis fast zum verhungern

MUTTER: und wir uns nicht erlauben können, wie ein oberhaus über solchem unterhaus zu tronen und daherzuträumen

JOHANNES: derweil soviele menschen zuabgrundegehen

MUTTER: Werner, heutzutage können wir uns den luxus ausdrücklich so genannter 'reiner wissenschaft' nicht mehr leisten

WERNER: doch

MUTTER UND JOHANNES: doch?

WERNER: reine wissenschaft wäre mir schon möglich - doch nur, wenn ich darüber unrein würde

MUTTER: junge, du sprichst ein wenig rätselhaft

WERNER: im klartext: es sei denn, es unterbreitete sich unserenins ein passables angebot

MUTTER: wer, von woher bitte?

WERNER: zb. des Heereswaffenamtes

JOHANNES: im klartext also: unsererer militärs?

WERNER: genau vonseiten derer.

JOHANNES: welcher?

WERNER: der herren, die sich experimenten wie den meinen gegenüber richtig aufgeschlossen zeigen, frei schuss geben wollen.

JOHANNES: wie bitte?

WERNER: bitteschön,

JOHANNES: was bitte ist schön?

WERNER: ist's auch weniger schön, mit deren bedingung:

JOHANNES: deren welcher?

WERNER: nicht getan ist es mit deren "spielzeugraketen" und derlei "effekhascherei".

JOHANNES: sondern

WERNER: mit wirklich handfesten sachen - sachen, die hand und fuss und vor allem klugen kopf haben

JOHANNES: wozu?

WERNER: dazu, einzuschlagen

JOHANNES: wo - wie?

WERNER: wie's militärs sich so vorstellen - soll ich einschlagen zu solchem 'einzuschlagen'?

MUTTER: tust ja, als wär's eine gewissensfrage

JOHANNES: und wenn's tatsächlich eine wäre?

MUTTER: hm, schmeckt das nicht vielleicht nach teufelspakt?

WERNER: sind militärs denn teufel?

JOHANNES: nicht unbedingt - doch wie verdammt leicht können wir als menschen teuflisch werden?!

WERNER: frag den pastor. jedenfalls: die raketenforschung ist mein ein und alles - aber nur, um den mann im mond erdenmensch werdenzulassen, nicht um menschen auf der erde umzubringen

JOHANNES: damit die noch vor lauter not auswandern möchten auf den mond, weil wir da trotz aller unwirtlichkeit unseres lebens sicherer noch leben lässt als auf unserer erde.

WERNER: herr pastor, bei der abiturprüfung wollten sie von mir wissen, ob ich bescheidwüsste über Heraklit

JOHANNES: dem weisen, allerdings auch so genanten 'Dunklen' aus Efesus

WERNER: viel wusste ich nicht über den, nur kannte ich dessen ausspruch: "der krieg ist der vater aller dinge"

JOHANNES: und damit wusste er gleich das wesentlichste, was der weise mann sichausgedacht

WERNER: und dabei gedacht hat, wie's wirklich mit unserem leben hier bestellt?

MUTTER: pah - fast könnt's so scheinen

WERNER (zückt ein papier): les ich dieses angebot, das die kriegsleute mir zu unterbreiten geruhten

MUTTER: wer bitte?

WERNER: militärs

MUTTER: kriegsleute?

WERNER: leute, die edel genug, unser vaterland zu verteidigen

MUTTER: verteidiger?

WERNER: nicht zuletzt meiner selbst

MUTTER: Deine, meines sohnes brave verteidiger?

WERNER: damit ich ihnen helfen kann, unser land vor räuberischem zugriff zu verteidigen

MUTTER: edle mannen also?

WERNER: die mir als mann strenger wissenschaft und deren forschung samt all deren experimenten hilfreich sein wollen.

MUTTER: ach ja - a la derer, die du im Berliner Tiergarten zumbestengabst - und die polizei kam

WERNER: unsereins zu schützen.

MUTTER (schmunzelnd): na ja, wie wir's nehmen

WERNER: mit der sicherheitshaft - also mutter, was diese militärs anbelangt, so sind mir solche herrschaften an sich völlig gleichgültig,

MUTTER: wie ihnen Deine wissenschaftlichen bemühungen wohl kaum der mühe wert

WERNER: es sei denn, sie erhofftensich etwas davon. also mutter, diese militärs sind mir zunächst einmal näher

MUTTER: als wer?

WERNER: als dein märchen von Peterchens mondfahrt

MUTTER: na ja, ein märchen

WERNER: das eigentlich realisiert gehört, wie märchenhaft das auch heute noch klingt

MUTTER: vom märchen zur märchenhaften wirklichkeit - na ja, wie von der anschauung zum begriff

WERNER: also diese herren militärs

MUTTER: diese militanten herren

WERNER: nenn sie, wie du willst, diese jedenfalls sind mir zunächst einmal näher als jener mann im mond, den ich zu einem erdenmann verwandelt sehen möchte

JOHANNES (hervortretend): selbst wenn's ein kriegsmann wär?

WERNER: der ist zu suchen und vielleicht auch zu finden auf dem kriegsgott Mars - bleiben wir zunächst mal bescheiden und begnügen uns mit dem mann im mond

MUTTER: dem hoffentlich unkriegerischen. aber den sollst du nur kriegen können mithilfe der krieger, der militärs?

WERNER: sagt der volksmund nicht: in der not frisst der teufel fliegen?

JOHANNES: Beelzebub heisst 'herr der fliegen' - sollen wir uns ausgerechnet mit dem verbünden, um der fliegenplage herrzuwerden?

WERNER: fliegen wollen wir, zum mond - von fliegenplage wollen wir eigentlich nichts wissen.

JOHANNES: ändertesich wirklich unsere grosse erdennot, gelänge es uns, erstmals in unserer geschichte auf dem mond zu landen?

WERNER: ändertsich etwas, gelingt uns fort-schritt unserer wissenschaft, sogar fort-flug zum mond?

MUTTER (auflachend): na ja, manchmal könnt es scheinen, wir erdenmenschen täten gut daran, aus unserem elend auszuwandern - erst als auswanderer nach Amerika

WERNER: der doch ich nicht bin

JOHANNES: vielleicht doch einmal, um auswandernzukönnen zum mond?

MUTTER: junge, überleg's dir doch nochmal gründlich, ob du eingehen willst aufs angebot der militärs

WERNER: mama, soll ich denn weltfremd werden wie der 'mann im mond', sollen mir nachfolgende wissenschaftler sagen dürfen: der Werner von Braun, der hätte diesen fortschritt eigentlich schon schaffen können - doch der versagtesich seinen militanten helfern, der 'gehört abgeschossen zum mond'

MUTTER: 'abgeschossen zum mond', wie's unser volksmund so ausdrückt - herr pastor, ist unser volksmund nicht voller weisheit?

JOHANNES: nicht immer auch der wahrheit, bauernschlau, wie er sein kann.

WERNER: also mutter, also werter, sehr geehrter pastor, überleg ich es sachlich-fachlich, bleibt nur der schluss: das, was wir hienieden auf der erde - heute noch nicht auf dem mond - was wir reine forschung nennen, das gelingt nur mithilfe von militärs

MUTTER: na ja, die uns ja beschützen vor unseren feinden, nicht immer unbedingt und von vorneherein zu unrein sind, meines sohnes 'reiner forschung'

WERNER: 'rein', dh. bloss wissenschaftlicher forschung

MUTTER: dienlich seinzukönnen.

JOHANNES: bei aller reinheit freilich nur allzuleicht unrein werden könnten?

MUTTER: aber vielleicht doch vor dem unreinen bewahrt bleiben könnten, förderten sie mit meinem sohn dessen ausdrücklich so genannte 'reine', entsprechend edle forschung?' wir heissen 'von Brauns' - schliesslich sind wir alten adelsgeschlechtes, wissen uns verpflichtet dem adligedlen, also dem 'reinen'

JOHANNES: gings da wirklich immer so reinlich zu? nun gut, wenn reine forschung und politisch handfeste praktikabilität miteinander wetteifern, wer steckt da wohl a la longues wen massgebend an - wer auf dauer?

WERNER: was soll solche grundsatzdebatte?

JOHANNES: die einem vertreter reiner, wertfreier wissenschaftlicher grundlagenforschung so übel doch nicht anstehen könnte.

WERNER: na ja, sei's drum, so oder so, die zukunft liegt zunächst einmal im dunklen (licht geht aus) was meine persönliche wenigkeit anbelangt

JOHANNES: die wir als garnicht so 'wenig' persönlich uns vorstellen, obwohl sie uns armen, bedürftigen erdenmenschen

WERNER: wohl auch dem 'mann im mond'

JOHANNES: zunächst einmal in unserer irdisch handgreiflichen wirklichkeit vorstellen als das wichtigste nicht nur von der kleinen welt unseres sonnensystems, nicht einmal von der unserer galaxie, vielmehr sogar als das allerwichtigste vom schier unendlichen weltsystem, eben als das wichtigste von der ganzen welt, selbst und gerade auch dann, wenn wir sagen, wir seien persönlich mit unserer erde das allerunwichtigste von der welt.

WERNER: verzeiht, ich sage mit dem Mefisto von Goethes Faust: Ich kann nicht so grosse worte machen, mein patos brächte euch gewiss zu lachen! also bleiben wir, wiederum mit unserem Goethe zu sprechen, "auf der wohlgegründeten, festen erde", heisst das hic et nunc: versichere ich mich der hilfe der militärs,

MUTTER: von denen kritiker sagen, sie zählten zu den finstersten mächten der welt

WERNER: nicht gerade der ganzen welt, gleichwohl denen unserer erdenwelt,

JOHANNES: die sehr wohl prototüpisch stehen könnte für eben die ganze welt

WERNER: sehr wohl könnte es mit meinen persönlichen zukunfts aussichten

MUTTER: die deine mutter naturgemäss mehr interessieren als alle aussichten dieser unserer welt

WERNER: könnte es mit meinen persönlichen zukunfts aussichten verlockender und freundlicher sichgestalten.

MUTTER: wie's Gott gefällt - nicht wahr, herr pastor?

JOHANNES: o ja, wenn's doch nur Gott gefiel!

MUTTER: wann - wie? - was bitte?

JOHANNES: wie wir uns entschieden

MUTTER: entschieden?

JOHANNES: in unserer je und je ganz persönlichen freiheit!

MUTTER: na ja, das weiss kein mensch - hm, da wird's zunächst einmal finsterer und finsterer,

JOHANNES: hoffentlich nicht nochmal direkt zackeduster.

6. SZENE

WERNER: der aufbau der raketenversuchsanstalt von Peenemünde begann 1936. jetzt, 1937 wurde ich zum Technischen Leiter der 'Heeresversuchsanstalt' auf Usedom ernannt. unterstanden mir anfangs 350 mitarbeiter, wurde mein stab inzwischen auf mehrere tausend mitarbeiter aufgestockt. und das alles unter meinem, des 25jährigen Werner von Brauns oberbefehl

JOHANNES: kein zweifel, Werner erfuhr einen steilen aufstieg

WERNER: analog meinen himmelwärts röhrenden raketen

JOHANNES: raketenhafter aufstieg, zweifellos -

WERNER: der nur unter gewissen bedingungen weiterhin himmelwärts röhren konnte. na ja, so unpolitisch ich als 'reiner, will sagen wertfreier wissenschaft' an sich auch bin, heute, am 12. November 1937, beantragt ich meine mitgliedschaft in Hitlers partei, mit der ich an sich überhaupt nichts am hut habe. doch, wie sagte der volksmund seit eh und je: 'kunst geht nach brot', wissenschaftskunst nicht minder. dem mag sein, wie ihm wolle, Hitler und der generalstabschef des heeres haben mir für gleich nachher die ehre ihres besuches angesagt.

JOHANNES: zeigt sich ein mann wie Hitler so aufgeschlossen für Wener von Brauns

weltraumprojekte?

WERNER: kaum anzunehmen - aber für mich ist er so etwas wie ein 'nützlicher idiot'

JOHANNES: er für Ihn - oder umgekehrt? wer für wen?

WERNER: weiss nicht. weiss nur: ich bin fachmann meines sektors, kein kriegsmann

JOHANNES: ist Er so etwas wie ein 'fachidiot'?

WERNER: idiot? weiter begriff, wissenschaftler sind sich als solche so schnell nicht einig, wer ein solcher ist!

JOHANNES: vielleicht der Hitler selber?

WERNER: ha, möglich,

JOHANNES: möglich?

WERNER: möglich, wer so unmöglich ist - diesbezügliche forschung überlass ich anderen wissenschaftlern; fällt keineswegs in mein ressort.

JOHANNES: hängen wir nicht allesamt zusammen, auch und nicht zuletzt mit unseren forschungen? nicht zuletzt als eigens so genannte fachidioten?

WERNER: mag sein, wäre eigener forschung wert. - hic et nun muss zunächst einmal gelten: dieser mir an sich völlig gleichgültige Hitler lässt die als wissenschaftlich eigens so ausgewiesenen unnützen esser geistes- bzw. triebkranke vergasen - sähe er meine wenigkeit an als einen in fachkreisen so charakterisierten 'idioten', er der allseits hochgerühmte mann käme wohl nicht eigens angereist

JOHANNES: das wort 'idiot' kommt aus dem Griechischen

WERNER: und heisst wörtlich was?

JOHANNES: ein idiot ist der, der nur als privatmann leben will

WERNER (auflachend): hahaha, dann berührensich wohl die extreme und deren extremisten, die von mir und Hitlers idiotenopfer

JOHANNES: wobei der eine so schuldig werden könnte wie die anderen unschuldig sind.- ein idiot ist also der, der nur privatisieren will - unter uns gesagt: idiotisch wäre es zu glauben, politik sei nicht unser schicksal, nicht zuletzt des eines solchen fachmanns, wie er, Werner von Braun, es ist

WERNER: in der tat, politik ist unser los, selbst das von idealisten, die nichts anderes als reine, weil wertfreie forschung im sinne haben

JOHANNES: wird reine forschung nicht unweigerlich unrein, wenn sie angeblich wertefrei teufelskerlen wie Hitler dient?

WERNER: ist forschung überhaupt noch möglich, wenn sie nicht finanzkräftigen politikern dient, die gemeinhin alles andere als reine engel sind? pah, nenn er mir doch den mann, der in meiner lage anders handeln würde als ich?

JOHANNES: in der tat, er wäre kaum zu finden - es sei denn unter den ganz wenigen, den 10 gerechten, die allerdings, wären sie aufzutreiben, den untergang verhindern könnten.

WERNER: warum hat Gott mich begabt, wenn ich mit all meinem genie nichts anfangen darf?
warum kommt er, der sichvorstellt als mein besseres selbst, um mir doch nur das recht auf
selbstverwirklichung abzustreiten?

JOHANNES: die Bergpredigt preist selig die 'armen im geiste', also nicht zuletzt die, die es
freiwillig sind

WERNER: sich dümmer stellen, als sie sind?

JOHANNES: weil sie klug genug sind, Gott mehr zu gehorchen als den menschen, zumal solchen,
die sichaufspielen, als seien sie selber göttlich.

WERNER: schön und gut, was mir mein pastor als anwalt der religion da sagt - aber meine
religion ist eigentlich meine wissenschaft

JOHANNES: hält Er es mit der wissenschaftsvergötzung?

WERNER: daran hab ich eigentlich nie gedacht

JOHANNES: aber immerzu so getan?

WERNER: wissenschaft und forschung sind nun einmal mein leib- und magengericht,
verschlingen mich mit haut und haaren

JOHANNES: aber bei all seiner vorliebe fürs wissenschaftliche, an wahrer und echter religion
kommt er nicht vorbei, also nicht an der gewissensfrage: soll mein wissenschaftskult nicht entarten
zum götzendienst?

WERNER: hahaha, an der politik kommt unsereins nicht vorbei - und nun auch nicht an der
religion

JOHANNES: da politik nicht minder leicht wie unsere kultur vergötzendienern kann.

WERNER: auch politik kann nur allzuleicht des götzendienstes werden??

JOHANNES: verkörpert wie beides in Adolf Hitler ist

WERNER: in dem - beides wie eins?

JOHANNES: Hitler sagt es selber

WERNER: was bitte?

JOHANNES: seine 'bewegung' sei nicht nur irgendeine politische partei - religiös bewegt, wie er
mit den seinen ist.

WERNER: religiös, der?

JOHANNES: er, der politisiert nach mahsgabe einer pseudoreligion, deren unheiligkeit
unweigerlich in heillosigkeit enden muss.

WERNER: Hitlers anhängler grüssensich doch landauf-landab mit 'heil Hitler' - nur um unheil
heraufzubeschwören?

JOHANNES: seien wir heilig! das werden wir nie und nimmer, dienen wir einem antichristen,

WERNER: wir?

JOHANNES: wir, damit ein jeder und eine jede von uns. damit wird er, Werner von Braun, zum
götzendiener, wie ungewollt auch immer

WERNER: aber wer zum teufel ist denn dann nicht götzendienerisch?

JOHANNES: wie gesagt: fast alle, mit ausnahme der 10 gerechten, die Gottes strafgericht für alle anderen aufhalten könnten, vorausgesetzt, sie könnten gefunden werden!

WERNER: hm, wieso hält es dieser Hitler mitsamt seinem Himmler mit pseudoreligion?

JOHANNES: insofern, wie seine blut- und bodenpredigt versäkularisierte Eucharistiepredigt

WERNER: versäkularisierte Eucharistie?

JOHANNES: lehre vom fleisch und blut des gottmenschlich-welterlöserischen Heilandes, der uns jenes Gelobtes Land derart ist, wie es Hitlers traum vom Ostland nimmermehr ist - jenes russische land, das

WERNER: Sein, des Johannes, also des Iwans heimatland.

JOHANNES: wo ich zuhause wie in keinem anderen land, wo mein ganz besonders mir zugelobtes Heiliges Land.

WERNER: na ja, das also Ihm zugehört, nicht dem,

JOHANNES: der es als sein ihm angeblich zugelobtes land vergewaltigen will

WERNER: hm, die Hitlermann und -frauen predigen 'blut und boden'

JOHANNES: ihres unheiligen grals

WERNER: und setzen in ihrem blutkult

JOHANNES: dem entarteten

WERNER: setzen dabei nicht zuletzt auf einen mann wie mich, dem von veranlagung und deren neigung her wissenschaft und technik der einzig blutvolle grund und boden ist? ist das eigentlich nicht paradox?

JOHANNES: durchaus, gleichwohl wirklich als paradoxer glaube, der des unchristlichen ungläubens ist.

WERNER: fatal -

JOHANNES: aber fatum nicht; wir haben die freiheit, ja oder nein zu sagen

WERNER: teoretisch, praktisch nicht. (zückt einen brief) Himmler

JOHANNES: Himmler?

WERNER: der als machtmensch auf unsere forschungsstätte aufmerksam wurde und sich ausrief als ihr chef

JOHANNES: Himmler, Hitlers pseudopriester cat echochen

WERNER: der schrieb mir unlängst diesen brief. (schwenkt ihn)

JOHANNES: verlockenden angebotes wohl?

WERNER: er bietet mir einen SS-rang an und schickte mir gleich entsprechende schwarze uniform hinzu. ich fragte meinen dienstherrn, fragte general Dornberger: bin interessiert an reine forschung, alles andere ist mir höchst nebensächlich, es sei denn, es fördere und befördere mich entsprechend im dienst an unserer allgemeinnützlichen wissenschaft. was zum teufel soll ich jetzt machen?

JOHANNES: der befand?

WERNER: guter freund, "annehmen ist sehr schlecht, aber ablehnen ist noch schlechter"

JOHANNES: am schlechtesten ist es, sich mit jenem 'zeichen des tieres' auszuzeichnen, vor dem meine Geheime Offenbarung nicht eindringlich genug warnen kann

WERNER: Geheime Offenbarung - offenbart was?

JOHANNES: das, was sich zb. in apokalyptischer endzeit in jenem weltraum abspielt, mit dem

WERNER: ich eigentlich als raketenfachmann zu tun habe

JOHANNES: und wie! und darüber wird der fachidiot miteinemmale gar noch

WERNER: was bitte?

JOHANNES: Apokalyptiker

WERNER: Apokalyptiker? ist das nicht was müstisches?

JOHANNES: so können wir es schon ausdrücken.

WERNER: fachmann meiner wissenschaft und technik will ich schon sein, aber so etwas wie geheimwissenschaftler garnicht.

JOHANNES: und wird es doch, eben weil er wissenschaftler - und das im weit überdurchschnittlichen grade sogar

WERNER: mein Gott - und das alles mir!

JOHANNES: ihm, der nicht irgendwer.

WERNER: ich will doch nur forschen, das weltall erforschen, doch sonst nichts auf der welt.

JOHANNES: die welt, das ist wahrhaftig nicht nichts; aber wer 'welt' sagt, sagt indirekt immer schon 'überwelt' hinzu, da es ohne diese nichts weltliches geben könnte.

WERNER: mag sein; das weltall, es verlockt nun einmal, unser ein und alles zu sein

JOHANNES: dem wir all unsere begabung widmen möchten. aber wer viel hat, zb. viel begabung

WERNER: begabung, gleich der meinen, von welcher begabung niemand etwas wissen will, die militärs ausgenommen.

JOHANNES: und zuletzt dann auch noch so militant 'heilige krieger' wie Heinrich Himmler?

WERNER: der inzwischen tatsächlich mein unmittelbarer chef geworden, interessiert an militanten machtzentren, wie der nun einmal von natur aus ist. aber wenn die leute die einzigen sind, die unserer art von begabung zu nutze?

JOHANNES: sollten wir beherzigen die seligpreisung der Bergpredigt

WERNER: welche bitte?

JOHANNES: 'selig, die arm an geist'

WERNER: die verrückten?

JOHANNES: die, die geistlich-geistvoll genug, als 'Kinder des Lichtes' in den augen der 'kinder dieser welt' zu erscheinen

WERNER: als was bitte?

JOHANNES: als verrückt

WERNER: weggerückt vom normalen denken der kinder dieser welt - mein Gott, wo führt das hin?

JOHANNES: zu jener überwelt, ohne die wir uns unsere welt nicht denken können

SPEER: zur überwelt?

JOHANNES: zu Gott, dem urheber aller überwelten und deren menschenwelten.

WERNER: zum Göttlichen?

JOHANNES: und damit zu dessen Himmlischen und dessen ewiger seligkeit.

WERNER: seligzuwerden

JOHANNES: ob des ewigen Gotteswertes

WERNER: pah, wie soll unsereins seligwerden als reiner, will sagen als wirklich wertfreier forscher? wie soll das denn möglich sein, geschweige wirklich werden?

JOHANNES: indem Er wertfreie, will sagen streng objektiv neutrale forschung einordnet dem göttlichen urwert, der aller erforschungswerten dinge urheber ist, indem Er beherzigt: wer viel hat, zb. wissenschaftlich reiche begabung, von dem wird viel verlangt - viel verantwortung.

WERNER: verantwortlich ich? wie gesagt: verantwortlich fühl ich mich dem, was wertfreie wissenschaft uns ist

JOHANNES: aber nicht göttlichen werten zuwiderhandeln darf! wertvoll sind unsere begabungen, aber sie sind nur mittel zum zweck dessen,

WERNER: wessen?

JOHANNES: was menschen eigentlich wertvoll ist, sein sollte, um Gottes und unseres himmels willen sogar unbedingt gültig sein sollte.

WERNER: sollte ich es vielleicht halten mit jenen welt-, weil wissenschaftsfremden kardinälen, die meinen himmelforschenden ahnherrn Galilei zum teufel wünschten?

JOHANNES: deshalb nur Galilei verwünschten, weil sie in ihrer kurzsichtigkeit wie der ungläubige Tomas den glauben und dessen vertrauen auf wahre, im laufe der zeit sich offen-barenden enden aufklärung durch verloren und darüber selber jenes des teufels wurden, dessen sie Galilei verdächtigten.

WERNER: aber soll ich so nicht auch mit meiner weltraumerforschung des guten engels werden können?

JOHANNES: würde Er mit sicherheit nicht

WERNER: nicht?

JOHANNES: würde Er des fatalen gegenextrems, und damit ebenso wie die früheren grossinkwisitoren des

WERNER: wessen?

JOHANNES: des gleichen teufels, des höchst raffinierten, der extreme und deren extremisten gegeneinander auszuspielen pflegt.

WERNER: ich und meinesungleichen - wir sollen gleicherweise mitschuldig werden

JOHANNES: und bestätigen müssen

WERNER: was?

JOHANNES: was Deutschlands dichterfürst, was ein

WERNER: wer bitte - kenn mich eigentlich richtig nur aus in meinem wissenschaftszweig

JOHANNES. was Goethe in seiner Faustdichtung sagenlässt: "Das ist der fluch der bösen tat, dass sie immerzu böses muss gebären."

WERNER: (auflachend): der wäre wohl, wäre er ein wenig früher geborgen, priester der Christenheit geworden?

JOHANNES: stattdessen wurde er natürlicherweise kind seiner zeit, mit sehr viel anklang an voraufgegangene priesterlichkeit.

WERNER: der auch unsereins nicht völlig entrinnen kann, eins und einig wie bereits in der menschheitlichen frühzeit priester und wissenschaftler gewesen sind. das hängt unsereins an

JOHANNES: als hochwissenschaftlicher raketenforscher schliesslich am allermeisten.

WERNER (mehr für sich sprechend): was sagt der pastor, der mein religionslehrer vonjugendan? religiös motiviert soll unsereins sein, hochwissenschaftlich obendrein? das mag primitiverweise, also ursprünglich einmal so gewesen sein, heutzutage ist's so nimmermehr. was das konkret bedeutet? nun ja, beschaffen, wie diese unsere welt nun einmal ist, heisst das: mutterseelenallein soll unsereins sichwiederfinden, verlassen von aller welt, will er erforschen die welt, die zuletzt all unser welt-all ist? im klartext: unsereins soll vonvorneherein dazu verdammt sein, krepierenzumüssen? mit verlaub, ohne mich und meinesgleichen, meinetwegen mit denen, die so etwas für gut befinden, aber eben nicht mit uns, die wir so bösunartig nicht sein wollen und uns doch gewiss zurecht fragen dürfen: wozu sind wir denn geboren, warum geboren, obwohl wir wissenschaftlich hochbegabte forscher sind? wäre es nicht apriori geraten gewesen, unsereins kurzerhand vom ursprung her 'abzutreiben'?! - mein Gott, was kwatsch ich mir daher?! na ja, der mäuse bedürfen wir (lautstärker werdend, sich Johannes frontal zuwendend) freilich, wenn wir die partout nicht finden?

JOHANNES: was dann?

WERNER: alsdann frag ich Ihn, Ihn, den ich eigentlich vonjugendan verehrte als mein besseres zweites selbst:

JOHANNES: frag Er nur wacker weiter an wie von jugend an gewohnt!

WERNER: sollen wir drum beitragen dazu,

JOHANNES: wozu bitte?

WERNER: um das, "was die welt im innersten zusammenhält" (Goethe)

JOHANNES: um das - wozu?

WERNER: um das, was das weltall in seinen fugen erzitternlassen kann, in tatsache erzitternzulassen? hahaha, was sagt mein angeblich besseres selbst dazu?

JOHANNES: überlege Er es sich gut, ob Er es halte mit dem engel- oder denn mit dem teufelspakt.

WERNER: für den doch gleichgewichtigkeit der gründe und deren abgründe zu bestehen scheint

JOHANNES: eben nur 'scheint' - solange nicht bestimmend für uns ist

WERNER: was?

JOHANNES: götzendienst im dienste fataler scheinbarkeit.

WERNER: die nun einmal verdammt vieles für sich zu haben scheint.

JOHANNES: aber eben doch nur 'scheint'.

WERNER; um himmels willen

JOHANNES: um Den es uns menschn nun einmal in letzter instanz zu gehen hat, nicht nur scheinbar

WERNER: mein Gott, wie soll unsereins als armer mensch sichentscheiden?

JOHANNES: als armer mensch, der immerhin besonders reicher begabung

WERNER: als reicher, gleichwohl armseliger mensch, wie soll unsereins sich entscheiden? wie nicht anders als

JOHANNES: als wer?

WERNER: als der eigens so genannte Otto Normalverbraucher

JOHANNES: von dem sich wissenschaftsspezialisten doch gerne fundamental unterscheiden möchten

WERNER: obwohl wir uns mit Otto Normalverbraucher nun doch einig sind

JOHANNES: worin?

WERNER: nun ja: für alles das, was uns pragmatisten 'wertfreier wissenschaftlichkeit' für den jeweiligen augenblick als opportun geboten erscheint

JOHANNES: und den nachfolgenden als der verbotenste von der ganzen welt erscheint, zb. den nachfolgenden heutigen Hitler-ära?

WERNER (auflachend): haha, gleich den stammeltern, die vor der entscheidung standen, ob sie verbotenerweise vorzeitig pflücken sollten die früchte vom Baum der lebensvollen erkenntnis

JOHANNES: vom erkenntnisreichen Lebensbaum im zentrum des Paradieses - o, wie bibelfest mein schüler ist!

WERNER: na ja, ich verehrte ihn, obgleich mehr halbbewusst, vielleicht sogar nur unbewusst

JOHANNES: indirekt, darum wohl desto tiefer. so ist ihm wohl bekannt

WERNER: was bitte?

JOHANNES: was vorzeitiger zugriff zur vollendung paradiesischen glückes zu werden schien, genau das verführte zum verlust des paradieses

WERNER: pah, verehrter jugendseelsorger - wie märchenhaft ist das doch!

JOHANNES: ist's so märchenhaft wie 'Peterchens mondfahrt', von der unser Werner von Braun seit eh und je träumt?

WERNER: na ja, nicht unbedingt

JOHANNES: zurecht; denn wie geradezu märchenhaft gestaltetsich doch unsere wirklichkeit

WERNER: geradezu sagenhaft

JOHANNES. von fortschritt zu fortschritt märchenhafter - doch bekanntlich hat das märchen 'auch' seine finsternen seiten. segenreicher fortschritt, wie verdammt leicht kann er und ebenfalls zum fluch gereichen!

WERNER. weils darüber verflucht finster uns werden kann, sollen wir drum allen fortschritt zum teufel wünschen, also zum weiteren fortschritt unserer fortschrittlichkeiten nicht beitragen dürfen?

JOHANNES. das hiesse, überhazpt erst nicht mit dem leben zu beginnen - aber wir leben, ums segenreich zu werden, das fluchwürdige zu meiden. also forsche er, aber gottesfürchtig!

WERNER.. besorge ich also, wozu ich geboren bin -will ich ja auch, fände ich nur meiner forschung hilfreiche mäzene!

JOHANNES: wens nur die richtigen wären

WERNER: und wenn nun einmal nicht zu finden sind

JOHANNES. sind nur teufelskerle, läufts imhandumdrehen hinaus auf einen teufelspakt

WERNER. mit dem teufel solls nicht zugehen.

JOHANNES. soll's auch nicht, wollen wir keine hölle auf erden.

WERNER. wo wir doch einen himmel auf erden wollen - wens geht einen himmel in jenem ganzen weltall, dem in einem ersten schritt

JOHANNES. einem wahrhaft fort-schrittlichen

WERNER. näherzukommen meine forschung gilt.

JOHANNES. so trägt der forscher als avantgardist verantwortung für die ganze welt

WERNER. wo verantwortung, ist freiheit zur entscheidung gerufen.

JOHANNES: erstaunlich doch

WERNER: was?

JOHANNES: wie Er es versteht

WERNER: was bitte?

JOHANNES: den nagel auf den kopf zu treffen. - soll fortschritt gelingen, kommt's an auf einen führenden kopf wie meinen hochbegabten religions schüler Werner von Braun. mag der also kein brett vor den kopf haben

WERNER: sollte ich eigentlich nicht haben.

JOHANNES: am wenigstens, wens um unser ewiges heil zu verhandeln geht.

WERNER: wie Er mir als religionslehrer von früh an eingeschärft hat. - mit verlaub, ich ermüde -

JOHANNES: für heute lass ich Ihn allein, Ihn in all seiner persönlichen entscheidung.

WERNER: hm, wie lehrte Er es uns im religionsunterricht? im entscheidenden augenblick, da muss für jeden menschen der universalen menschheit gelten: "Gott und meine seele, sonst nichts auf der welt" (Augustinus)

JOHANNES: prima, wie gut mein religionsunterricht früchte trug - hoffentlich rechte. - oder war in der realität doch alles umsonst? muss immer wieder gelten mein prolog zum

Johannesevangelium: " das göttliche Licht leuchtete in die finsternis; doch die hat es nicht begriffen und so auch nicht zugegriffen, weder in der kirche noch im staat?! (licht aus)

WERNER (halblaut): und so auch verzeihlichweise nicht in meiner weltraumerforschung?

7. SZENE

(Sirenen schrillen, detonationslärm usw)

JOHANNES: worauf ein Hitler in seinem pseudoreligiösen wahn hinarbeitete - er hat ihn bekommen, seinen teuflisch irregeleiteten zugriff aufs 'gelobte land', seinen krieg, der als ausgriff aufs russische land unversehens auswuchs zu einem weltkrieg

WERNER: bleiben wir mit den füssen auf der erde, sprechen wir bescheidener von einem erdweltkrieg

JOHANNES: der dabei, embrio zu sein für einem weltkrieg, einen weltallkrieg, für den ein sog. weltkrieg auf erden beispielhaft steht

WERNER: na ja, mit unserer raketenkunst, die dabei, spekulierend hinauszugreifen in den weltraum

JOHANNES: deren weltbewegende künste pionier Er ist

WERNER: daher das Heereswaffenamt mich bedrängt, so schnell wie möglich eine einsatzfähige rakete herzustellen und deren serienproduktion zu betreiben.

JOHANNES: damit durch Offenbarung vorhergesagte Apokalüptik auswachse zur erschütterung unseres sonnensystems und immer weiter sich entfalte wie ein embrio, in dem alle anlagen bereits involviert, wie ein uratom, das explodiert zur weltweiten kettenreaktion?!

WERNER: (leise auflachend): na ja, mein gegenüber als Johannes, der urapostel, der war ja nicht nur der evangelist, der gilt auch als verfasser der Geheimen Offenbarung, auch Apokalüptse genannt. nun gut, wie schlecht es auch sein mag, was immer wir davon halten wollen, jetzt haben wir jedenfalls unabweisbaren beweis für die wahrheit dessen, was ein Heraklit

JOHANNES: den sie nennen 'den Dunklen aus Efesus', dessen dunkeltiefen sich uns mehr und mehr enthüllen

WERNER: mag schon sein, nicht zuletzt, wenn selbiger filosofierte: "der krieg ist der vater aller dinge."

JOHANNES: nicht zuletzt jetzt ist er wiederum da, ein solcher krieg,

WERNER: der tatsächlich weltkrieg werden könnte

JOHANNES: und der mann seines

WERNER: meines?

JOHANNES: des Werner von Brauns unentbehrlichen sach- und fachverstandes

WERNER: was ist mit dem?

JOHANNES: ein solcher mann, der ist kriegler, nicht irgendeiner

WERNER: na ja, mag schon sein. ohne falsche bescheidenheit: ein einziger der leute unserer kapazität kann mehr wert sein als eine ganze armee

JOHANNES: wertvoller - für welchen wert? oder nur für einen unwert? der besondere mann, der in der tat ausschlaggebender sicherweisen kann als eine ganze armee, der sollte sich seiner besonderen verantwortung unbedingt bewusst sein

WERNER: unbedingt?

JOHANNES: unserer menschlichen verantwortung vor dem unbedingten wegen, also um Gottes und unseres himmels willen.

WERNER: die bomberverbände der kriegführenden mächte überbietensich bereits darein, ihre länder erbarmungsloser zerstörung auszuliefern. dessetwegen wurde insachen sicherheitsstufe höchste dringlichkeitsstufe ausgerufen

JOHANNES: und nach seinen, des Werner von Brauns raketen wird umso dringlicher verlangt

WERNER: der unsicherheit unserer gegner, der sicherheit meiner landsleute wegen - soll ich nicht stolz darauf sein?

JOHANNES: verlangt wird danach, da sie terrorwaffen höchster qualität - und ein Werner von Braun gilt als mann der stunde, als ein direkt wunderbarer memsch,

WERNER: wunderbar - ich?

JOHANNES: als einer, der imstande, sogar eigens so genannte wunderwaffen zu fabrizieren.

WERNER: in der tat, ausgerechnet ich, ich kleiner mann, der völlig hilflos gewesen ohne grosse mäzene, also ohne militärs, ich gelte miteinemmal als wunderbarer, weil direkt kriegsentscheidender mann. unter uns gesagt (blicktsichum)

JOHANNES (leise auflachend): wir sind tatsächlich unter uns

WERNER: eben im selbstgespräch! also was mir blosses mittel zum zweck der weltraumforschung war, es musste unsereins zum selbstzweck mir wenig vertrauter leute werdem

JOHANNES: und so musste aus dem 'flug zum mond' ein ausflug nach London, als mittel zum zweck sog. V-waffen, dh. vergeltungsangriffe werden?

WERNER: flug nach London? na ja, als zwischenstation. ich bleibe dabei, bleibe als einzelwissenschaftler bei der weisheit des allgemeingültigen filosofen Heraklit: der erdenkrieg als vater aller weltendinge, er ist bei aller zerstörungswut so väterlich, uns Irdischen 'das tor zum weltraum' aufzustossen

JOHANNES: wir sagten es: Seine rakete gilt als wunderwaffe - und Er wurde darüber zum vielbewunderten wundermann

WERNER: der aber doch lediglich seine vaterländische pflicht erfüllt wie jeder andere meines wehrpflichten alters; sei er im feindesland geboren oder wie ich in Deutschland als mutterland. wieviele landsleute werden kurzerhand zwangsrekrutiert, kommen ungewollt mir nichts dir nichts hinter ein maschinengewehr zu liegen. da heisst es: wer nicht selber schiesst, der wird selbst erschossen. nun, meine rakete ist mein maschinengewehr. bomben hageln auf mein land, mir

wurde der befehl, zurückzubomben - inwiefern unterscheide ich mich von irgendeinem flakartilleristen? im prinzip doch überhaupt nicht! ich hab den krieg nicht angezettelt, ich wurde einfach in den hineingewirbelt und habe meinen mann zu stellen, ob's mir persönlich passt oder nicht. und wenn ich meiner jeweiligen art von schiesskunst nicht möglichst ordnungsgemäss nachkommen will, gelte ich gemeinhin als ein schuft von vaterlandsverräter, gar noch in der Christenmenschen augen als ein gemeiner Judas Iskariothe. kein kirchenmann hat mir noch irgendeinem meinesgleichen auf dem erdenrund verboten, meiner art von aufgaben nachzugehen, da sie der unart seien. na ja, Er als mein so genanntes selbst allerdings ausgenommen. doch bereits seine kollegen als offizielle vertreter des Christentums sind mehrheitlich nicht seiner meinung. - o, was ist da los?

JOHANNES: die hölle ist los!

WERNER: zweifellos, pah, die gegenseite startet einen bombenangriff auf unsere hiesige produktionsstätte -

JOHANNES: und schon wird's unüberhörbar: eine detonation nach der anderen -

WERNER: und unser bunker als mein persönlicher gefechtsstand geht rauf und runter - aus das licht - so kommen wir erdenmenschen, denen der krieg nun einmal vater aller dinge, kommen wir vom maschinengewehrschiessen zum artillerieduell, von dem zum bombenduell, demnächst zum preisschiessen der raketen - so feuern wir alle aufeinander

JOHANNES: all jene, die die seligpreisungen zum anhub des reichums des Reiches Gottes nicht wahrhaben wollen

WERNER: die scheinlassen auf ein raketenduell -

JOHANNES: daher gelten muss

WERNER: die alttestamentarische devise: auge um auge, zahn um zahn - wartet, wir bleiben der gegenseite die antwort nicht schuldig!

JOHANNES: schau da

WERNER (auflachend) hahaha, hör da

JOHANNES: sie starten einen bombenangriff gegen die, die angreifen,

WERNER: kämpfen mit herkömmlichen bomben gegen unkonventionelle raketen.

JOHANNES: Welch ein wettkampf, alles andere als ein edler, solcher doch nur der gegenseitigen vernichtungswaffen

WERNER: und wer ist hier der schuldigere, falls bei diesem infernalischen feuerduell überhaupt von schuld gesprochen werden kann?!

JOHANNES: die teufelskreise wirbeln - hinab noch in welche strudel?

WERNER: in welche denn?

JOHANNES; solche des teufelskreises

WERNER: die meiner machart nicht sollten sein. - verdammt und zugenäht, genug der teologie!

JOHANNES: genug von der, von der zuletzt alles abhängig sein müsste, auch wenn die theologen

selbst das am wenigsten wahrhaben möchten?

WERNER: verzeiht, so hohe theorie ist nicht meine sache. jetzt muss dem anwalt irdischer niederungen die devise lauten

JOHANNES: welche bitte?

WERNER: und ists auch nur nach der devise, die Euereins die der 'kinder dieser welt welt' nennt

JOHANNES: nach der gelten müsste?

WERNER: imsinne der 'kinder dieser welt'

JOHANNES: deren unsinn lauten könnte?

WERNER: "alles schnell wieder zusammentrommeln und weiter machen. wenn da eine schwäche aufträte, müsste unser forschungs- und ausbauprogramm womöglich abgebrochen werden."

JOHANNES: was wäre dann im augenblick zu befürchten?

WERNER: da, es hagelt weiter bomben auf unsere raketenproduktion! licht geht aus - setzen wir alles daran, es wieder angehenzulassen.

8. SZENE

WERNER: licht aus - schon wieder an, wenn auch hier im unterirdischen, wohin wir uns haben verkriechen müssen, um unsere produktion inganghaltenzukönnen.

JOHANNES: (schaut zur tür hinaus) hm, was sind das denn für menschen, die in dieser unterirdischen fabrik bis zur völligen erschöpfung schuftten müssen?

WERNER: sie haben uns zwangsarbeiter hierher verfrachtet

JOHANNES: die unter völlig menschenunwürdigen bedingungen leben und sich darüber zu tode schuftten müssen, nur ein minimum an ernährung gewährt bekommen. mir wurde berichtet, innerhalb von sechs monaten hätten hier 3000 häftlinge sterben müssen

WERNER: selbstredend bedauere ich meinem besseren selbst gegenüber diese unmenschliche behandlung der zwangsarbeiter zutiefst, kann jedoch guten gewissens sein, weil ich persönlich daran nicht die geringste mitverantwortung trage. mir obliegt immerzu die eigens so genannte 'reine forschung'

JOHANNES: auf so unreiner abgrundlage?

WERNER: die sich meiner verantwortung entzieht, völlig

JOHANNES: gegen die er aber protestiert?

WERNER: warum proteste, die völlig unwirksam sind?

JOHANNES: unwirksam, wenn er, der hier wirksamste mann an bord, mit rücktritt drohte?! diese seine unterwelt, welch ein abgründiger unterbau ist der doch!

WERNER: hm, mein besseres selbst bäumtsichauf gegen dieses unser schlechteres selbst?!

JOHANNES: schliesslich ist er, der grosse forscher, doch kein schlechter mensch

WERNER: aber, guter freund und kupferstecher, unter uns gefragt: steht das alles hier nicht

beispielhaft?

JOHANNES: wofür bitte?

WERNER: für all die abgründe, die gähnen

JOHANNES: zwischen?

WERNER: den besitzenden und den habenichtsen in unserer menschenwelt?

JOHANNES: o, da sagt er was

WERNER: wir betätigen uns hier in industrieller produktion

JOHANNES: hochindustrieller

WERNER: und wie ist es bestellt mit dem unterschied zwischen sog. industrienationen und denen, die wir entwicklungsländer heissen?

JOHANNES: da sagt er was! in der tat, wem schwemmen hierzulande nicht leichen ans ufer

WERNER: leichen derer, die landen möchten bei den bewohnern derer, die wir 'insel der seligen' nennen und bei ihrer zufluchtssuche gnadenlos untergehen!

JOHANNES: es ist schon grausig, unter welchen kaotischen umständen hier waffen gefertigt werden, die keines anderen zwecks, als im sog. feindesland kaos über kaos zu entfesseln

WERNER: mir wurde berichtet, 5000 menschen seien umgekommen in unserem raketenhagel

JOHANNES: und hier in den unterirdischen verliesen müssen zehntausend ihr leben lassen, um diesen 5000 das leben zu nehmen. doppelt so viele müssen quasi ermordet werden, damit die hälfte ihrer getötet werden kann? wo leben wir eigentlich? auf keinen fall in einer welt wirklich christlichen Gottesstaates; das alles hier riecht, pardon stinkt verteufelt nach satansstaat!

WERNER: hämmert mir ein der, der als mein besseres selbst agieren soll, als mein nur sogenanntes oder mein zurecht so genanntes, darüber mögen andere entscheiden. na ja, Gott sei dank sind wir aus diesem dumpfen höllenloch zurückgekommen zum eingang, der naturgemäss der ausgang ist. - dürfen tief luft holen - bestaunen die wunderschön schöne sternklare nacht

JOHANNES: die nacht der sterne

WERNER: die wie verheissungsvolle ideale, die es zu realisieren gilt - nun, was sinniert mein sog. besseres selbst vor sich hin?

JOHANNES: mir fällt ein, was unser landsmann Immanuel Kant einmal gesagt hat

WERNER (heiser auflachend): o, dieser sog. idealist - ausgerechnet an den erinnert er mich in dieser realität schlimmer brutalität?!

JOHANNES: Kant sagte: zwei dinge sind es, die das gemüt immer wieder mit tiefer andacht erfüllen: der gestirnte himmel über mir, das sittengesetz in mir

WERNER: soll heissen?

JOHANNES: die objektiv gültigen ideale des subjektiven idealismus in der seele meiner innerlichkeit, sie finden ihren simbolisch tiefsinnigen ausdruck in der prachtvollen realität der umwelt der sternenwelt ausser mir

WERNER: pah, und Er als mein besseres selbst will so etwas wie das gewissen in mir

schlagenlassen in mir, dem raketenbauenden himmelsstürmer

JOHANNES: um des unbedingten willen muss das gewissen sich unbedingt regen, wenn wir auf die art bzw. unart solcher umwege wie hier auf dieser raketenstation zu den sternern greifen

WERNER: in der tat (zeigt zum himmel) solch prachtvolle oberwelt - und (zeigt nach unten in die kelleruntiefe) solch grausige unterwelt!

JOHANNES: die der völlig ausgemergelten gestalten. - immer wieder stehen wir mit unserer antichristlich-pseudoreligiösen himmelsstürmerei a la Hitler auf leichenbergen -

WERNER: haben in der tat und in des wortes voller bedeutung unsere leichen im keller. - guter pastor, nichts für ungut, aber so war es irgendwie mit uns von anfang an bestellt

JOHANNES: von anfang

WERNER: meines lebens an. ich entsinne mich der elendszeit der Weimarer Republik

JOHANNES: deren jammer - verursacht durch himmelschreiende unchristlichkeit der westlich-kapitalistischen siegermächte, den himmelschreienden antichristen Hitler zur regierung brachte

WERNER: mir steht es noch vor augen, hallt es in den ohren, wie zu dieser zeit sich die menschenmassen durch die strassen wälzten und brüllten: 'wir haben hunger' - und nunmehr haben wir sie doch schon wieder, diese vielen hungertoten. (zeigt in den keller hinab) vertrackte situation! solche von a bis z! ich konnte mit meiner uneigennütigen weltraumforschung nur weiterkommen, indem ich mich von militärs bezahlenliess

JOHANNES: und nun dieser punkt auf dem i!

WERNER: weil ich a sagte, muss ich b sagen - und so schliesslich das ganze alfabet durchsagen

JOHANNES: die hohen werte unserer westlichen, unserer hohen kultur, sie stehen auf leichenbergen

WERNER: ob wir es wahrhaben wollen oder nicht. (auflachend) sollen wir es mit Gautama Buddha halten, also mit dessen devise 'nicht tun' sei das beste allen tuns, dessen wir menschen uns befleissigen könnten?

JOHANNES: dh. bei solcher kriegsforschung nicht mittun? sollten wir eigentlich.

WERNER: ich suche wissenschaft um der wissenschaft willen, fahnde nach reiner forschung, um mich konfrontiert sehenumüssen mit solch unreinen praktiken. - wie heisst es doch? der gestirnte himmel über mir, das moralische gesetz in mir. mein Gott, welche prästabilisierte harmonie solcher höhe und tiefe!

JOHANNES: und ist ausgerechnet ein Hitler anwalt des moralischen und gar des religiösen gesetzes in mir

WERNER: raketenschubkraft fürs nützliche auf jeden fall. - pah, und ich bin ihm, dem Hitler, dabei so einer wie der Hans-guck-in-die-luft' aus der märchenwelt, in die mich meine liebe frau mama als ihr Lieblingskind einzuführen beliebte?

JOHANNES: als hochspezialisierter raketenspezialist - so handfest, so fantastisch doch auch! wertfreie wissenschaft tut, was sie nur eben hergeben kann, aber sie muss sich doch immerzu

fragen: für welche werte? keineswegs für solche, die zuschlechtert nur unwerte sind?!

WERNER: Er meint?

JOHANNES: was veranschaulicht hic et nunc:

WERNER: wie bitte - was?

JOHANNES: scheinbar hochidealistische übermenschen hier oben, scheinbare untermenschen in der realistik der unterwelt dieser stollen

WERNER: ohne welchen unterbau der oberbau nicht tragfähig wäre

JOHANNES: der gestirnte himmel droben oben, scheinbar unerreichbar

WERNER: gilt symbolik, gilt real: durch unsere art von forschung ist der gestirnte himmel über mir irgendwie irgendwann erreichbar doch

JOHANNES: als das innerlich tiefsinnige religiös-moralische gesetz

WERNER: im keller drunten

JOHANNES: verschwunden

WERNER: weggedrängt - um doch gewiss immer wieder hochzudrängen. na ja, zunächst einmal gilt: so wundersam schön diese ideale sternensprache der nacht - so bitter doch diese realität, die alles andere als ideal.

JOHANNES: genau! es beginnt in dieser nacht der erste grossangriff meiner kaliberstärken auf London. Er kann es mir glauben: "dieser tag unseres raketengrossangriffs auf London ist der traurigste tag in meinem leben. ich hätte nie gedacht, dass dieser tag eintreten würde."

JOHANNES: und nun kam er, schneller als gedacht. - aber hätte er nicht unterbleiben können

WERNER: unterbleiben?

JOHANNES: wenn ein Werner von Braun

WERNER: was bitte?

JOHANNES: anders gedacht und ganz anders dann auch gehandelt

WERNER: wenn also ein entscheidender schritt

JOHANNES: wohin?

WERNER: zum weltraumprojekt nicht hätte platzgreifen können

JOHANNES: nicht anders als über leichen?

WERNER: wie's der krieg als vater aller dinge in allen vater- und mutterländern nun einmal mitsichbringt.

JOHANNES: kann es uns darob nicht ganz dunkel vor augen werden?

WERNER (während das licht ausgeht): finster wie es nun mal zugeht in dieser unserer welt

JOHANNES: die sich dem erlösenden licht partout nicht zuwenden will, mehrheitlich vonseiten der menschen aller vater- und mutterländer nicht

WERNER: daher es nun zb. in London insofern zackeduster wird

JOHANNES: inwiefern?

WERNER: wie den armen menschen dort nicht einmal mehr nutze ist, es mit verdunkelung zu

halten, da meine raketen einschlagen, auch wenn noch so sorgsam abgedunkelt wurde - heute nur erst hier und da und lediglich vereinzelt, doch was, wenn einmal masseneinsätze kämen - und das gar noch durch geschosse aus dem weltraum heraus?

JOHANNES: finsterste finsternis, wenn das irrlicht besonders licht weil nochmal so irre wird!

WERNER: hm, angesichts solch universalen irrlichts - hm, könnte da unsereins nicht doch noch ein licht aufgehen

JOHANNES: wie wir gut daran täten

WERNER: vielleicht doch andere wege unseres denkens und handelns zu gehen?!

9. SZENE

WERNER: welch ein wiedersehen!

JOHANNES: im gefängnis - und Er

WERNER: dem Seine seelsorge gilt, trotzdem, schliesslich gerade dessetwegen

JOHANNES: in sträflingskleidung!

WERNER: als folge des tages, an dem mein besseres selbst mich eingeholt

JOHANNES: schneller als gedacht.

WERNER: und schon bin ich infolge meines anderen denkens in gefahr, selber wie einer meiner vielen, vielzuvielen zwangsarbeiter werdendumüssen - und eigentlich ist Er, mein angeblich besseres selbst, an dieser meiner derzeitigen misslichen lage so unschuldig nicht

JOHANNES: als besseres selbst schuldig, ich?

WERNER: weil ich mir sein leichtfertiges gerede mehr und mehr zueigenmachte

JOHANNES: leichtfertig soll die rede sein, nur gerede, die so schwergewichtiges zur aussprache bringen musste

WERNER: und mich in einem unbewachten augenblick öffentlich sagenliess, was ich innerlich mit mir herumtrug

JOHANNES: nämlich?

WERNER: ich sagte wie zum spass, was ich ernsthaft erwog: "ich wolle mit meinen raketen nicht nach London, sondern auf den mond"

JOHANNES: in allem ernst, das wollte Er vom ersten tage seiner forschungen an

WERNER: aber eben nicht meine auftraggeber. die hielten mich keineswegs nur für den harmlosen märchenmann im mond - und erst recht klang es denen garnicht angenehm in den ohren, als ich hinzufügte: "wir schaffen unsere ganzen instruktionen nach England; denn das wird ja eh nichts mehr hier"

JOHANNES: Er sagte die wahrheit

WERNER: und prompt bin ich eingebuchtet - na ja, mein entschuldigender hinweis auf lediglich leichtfertige plauderei

JOHANNES: war nur notlüge

WERNER: was leicht durchschaut wurde. der hinweis auf meine äusserungen war nur vorgeschobener grund meiner verhaftung. SS-chef Himmler kann es mir nicht verzeihen, weil ich es ablehnte, ein topmann seiner SS zu werden - so, jetzt behaupte Er nochmal, Er sei als stimme meines gewissens nicht mitschuldig an meiner miesen lage, entscheidend!

JOHANNES: der Herr hat es gesagt: selig, die verfolgung leiden um meinetwillen, ihnen fällt zu das himmelreich

WERNER: und verschickt mich hier auf erden zunächst mal in ein himmelfahrtskommando, nicht nur dem meiner raketenstarts, vielmehr dem meiner jetzigen wenig angenehmen gefängnislage hier. o, neue post! (nimmt an der türe nachricht entgegen)

JOHANNES: Sein todesurteil, das in des wortes voller bedeutung eine abkommandierung zum himmelfahrtskommando?

WERNER: ja, ich werde abkommandiert

JOHANNES: selig eben, die ungerechte verfolgung erleiden

WERNER: abkommandiert auf meine alte und nun wieder neue arbeitsstelle! einflussreiche leute haben sich für mich bei Hitler eingesetzt, nicht umsonst. ich bleibe in stubenarrest insofern, wie ich in zukunft pausenloser bewachung ausgesetzt sein werde; gelte zwar als unsicherer Kantonist; bin jedoch Gott sei dank nach 14 tägiger haft wieder unabhängiger

JOHANNES: forscher von Hitlers gnaden?

WERNER: bin jedenfalls nicht mehr wie einer der vielen anonümen zwangsarbeiter

JOHANNES: und doch zwangsarbeiter - wenn auch kein anonümer, vielmehr im gegenteil: seines einzigartigen rufes wegen

WERNER: kein zweifel, mich rettete meine forscherkapazität, die hier einfach unentbehrlich

JOHANNES: und beweist, wie verantwortungsvoll solche weltweit anerkannte kapazität?

WERNER: als unentbehrlich wissenschaftliche kapazität

JOHANNES: die beweist, wir wissenschaftler nicht nur sklaven ihrer sie besoldenden politiker sind

WERNER: als selbst unter Hitler und dessen Himmlers unabhängige kraft soll ich weiterhin meines amtes walten - warum nicht? Gallei hat es uns bereits vorgemacht: um wissenschaftlicher wahrheitsbefunde wegen brauchen wir nicht märtirer zu werden -

JOHANNES: aber um christlich-religiöser wahrheiten willen durchaus, zumal dann, wenn wir gefahrlaufen, über leichen gehenzumüssen.

WERNER: wie bitte, um ewig gültiger christlich-religiöser werte willen

JOHANNES: die, die hier durchaus mit auf dem spiel stehen, wenn es zu entscheiden gilt, ob ich meine kapazität zurverfügungstelle oder denn eben nicht. überlege Er es sich also gut

WERNER: ob ich untertauchen soll als zwangsarbeiter unter all den vielen anonümen, deren los es ist, krepierenzumüssen - oder erneut auftauche als respektabler facharbeiter, der gefragt allüberall in unserer erdenwelt?

JOHANNES: pragmatistisch, wie es allüberall zuzugehen pflegt.

WERNER: ich bin der letzte, der das bei all meinem idealismus bezweifeln kann

JOHANNES: zwangsarbeiter ist er so oder so, sei es auf angenehme oder unangenehme weise; wieweit er sich aber menschlicherseits unterscheidet vom bloss animalischen zwangsdasein, das entscheide er selbst in seiner adelig-edlen freiheit, jener, die ihn einzig und allein von dem unerbittlichen zwang unterscheidet, dem all unser erbsündenweltjoch unterliegt...

WERNER (während das licht ausgeht): bin ich nicht wie 'zur freiheit verdammt' - oder vielmehr zur freiheit begnadet?

JOHANNES: die sich ohne Gottes überstarke gnadenhilfe nie und nimmer bewähren kann, mit der jedoch doch.

WERNER: das soll heissen?

JOHANNES: nunmehr gilt: "Gott und meine seele, sonst nichts auf der welt." (Augustinus) (licht aus)

10. SZENE:

WERNER: ich stehe wieder ganz oben, erhoben, hoch auf dem kommandostand. entfaltungsspielraum wurde gewährt; im klartext: meine raketentechnik gestaltetesich immer ausgereifter. es wurden 3170 raketen abgeschossen, von deren anfänglichen versuchsraketen 2438 ihr ziel erreichten. allerdings, unter uns gesagt: Hitler wäre besser beraten gewesen, den technischen vorsprung seiner düsenjäger auszunutzen und damit einen grossteil der gnadenlosen bombenangriffe auf Deutschland zu verhindern.

JOHANNES: Hitler ist nur zu begeistern für angriffswaffen a la denen seiner raketen - in sachen verteidigungsstrategie versagt er. dieses sein versagen verkürzt seinen zum misserfolg verurteilten krieg beträchtlich.

WERNER: mag sein. irgendwie kann's mir nur recht sein; hauptsache zunächst einmal, wir kommen mit unserem raketenprogramm voran und ersetzen demnächst den mann im mond durch einen erdenmann

JOHANNES: wofür wieviele erdenmänner und -frauen und -kinder vorher verbluten müssen?

WERNER: soviele eben, wie vorgegeben, wenn in dieser unserer unheilsvollen welt nun einmal der krieg der vater aller dinge. allerdings, darüber bin ich ausserordentlich bedrückt: denn bislang hat meine mondrakete leider

JOHANNES: leider? an leid ist allerdings kein mangel

WERNER: Gott verzeih mir, bislang hat meine mondrakete leider mit London "den falschen planeten getroffen."

JOHANNES. um dafür unsere erdenlandschaft in eine kraterlandschaft zu verwandeln, daher ausflug zum mond garnicht mehr nötig ist?

WERNER. mein Gott, was ist denn das? (donnergepolter usw.)

JOHANNES: hat es uns mit unserem beschuss etwa selbst getroffen?

WERNER: genau das - wieder einmal gereicht uns eine der aufs feindlager abgeschossenen raketen zum bumerang - wies aussieht, entkamen wir beide, ich mein schlechteres, er mein besseres selbst, entkamen wir beide soeben nur knapp dem tod.

JOHANNES: unreif, wie wir für den himmel wohl noch sind - pah, um des himmels willen

WERNER: was bitte meint mein besseres daselbst?!

JOHANNES: der himmel als blosser erdenhimmel ist plötzlich über uns schwarz von flugzeugen. schier pechschwarz

WERNER: von bombnern

JOHANNES: als ginge es hienieden zu, wie von meiner johanneischen Apokalypse vorhergesagt

WERNER: diese bomber sind wohin unterwegs?

RADIOMELDUNG über das mit hilflosen flüchlingen vollgepropfte Dresden,

JOHANNES: es wurde gestartet der schlimmste bombenangriff aller zeiten gegen die zivilbevölkerung - als die vollendung alles dessen,

WERNER: was bislang konventioneller bombengewalt gewesen.

JOHANNES: Werner von Braun, ist das nicht 'auch' ein fürchterlicher bumerang auf seine raketenwaffe, der die zukunft gehört, so schwach entwickelt sie heute noch nur ist?!

WERNER: wie bitte - ich, unsereins soll mitschuldig sein an dieser Apokalypse vernichteter städte, für die ab heute in der irdischen kriegsgeschichte die stadt Dresden beispielhaft steht?

JOHANNES: mitschuldig, wie ungewollt auch immer

WERNER: mitschuldig - wieso denn ich?

JOHANNES: insofern wie seine noch nur halbentwickelten raketenangriffe nadelstiche waren, die den gegner vor wütendem hass besinnungslos werden und zu einem solch unmenschlichen terrorschlag gegen wehrlose menschen ausholen liess

WERNER: hm, in der tat, gegen meine raketen gab es zuletzt keine abwehrmöglichkeit mehr - und sie trafen weniger militärische und industrielle ziele denn wehrlose zivilisten, zuletzt indirekt die auch noch der tausenden und abertausenden von Dresden, die opfer eines rachedurstigen gegenschlags wurden.

JOHANNES: so geht es weltweit weiter mit dieser alttestamentarischen devise von schlag und gegenschlag, derunart von a bis z. in permanenz wirbelt der teufelskreis, aus dessen tödlichen strudeln

WERNER: doch irgendwie entkommen sein muss.

JOHANNES: nicht eher, bis kriege a la Hitlers unseligem krieg ihr ende finden

WERNER: der krieg als vater und meinetwegen auch als mutterland aller dinge - zuletzt hoffentlich auch friedlicher dinge.

JOHANNES: doch zuletzt sieht es überall noch reichlich finster aus

WERNER: zackeduster (licht geht aus)

11. SZENE

WERNER: der II. Weltkrieg, der beispielhaft für die selbstzerfleischung der Europäer, dieser selbstmörderische krieg der weissen rasse, die prototüpisch für die rasse menschheit überhaupt, dieser unselige krieg geht zunächst einmal mit der durch übermächtige, von Hitler frevelhaft herausgeforderten erdweltmächte verursachten niederlage Deutschland seinem ende entgegen - trotz sog. wunderwaffen, für die zuletzt meine raketen galten, die dann doch nicht halten konnten, was sie der illusion der kriegsverbrecher versprochen.

JOHANNES: die vielen, vielzuvielen fronten des Hitlerkrieges erweisensich als unhaltbar

WERNER: infolgedessen die Ostfront uns Deutschen auf den leib rückt, damit den Bolschewisten Stalins

JOHANNES: deren teufeleien denen des antichrist Hitlers im prinzip überhaupt nichts nachstehen

WERNER: daher ich befinde: "es wäre ein verbrechen am fortschritt der menschheit, dieses mein forschungspotenzial zu zerstören." der krieg musste mir im sinne Heraklits zum vater des fortschritts werden, doch für den frieden will ich retten, was immer aus diesem krieg herauszuretten ist. mein "wissenschaftliches erbe" soll in die richtigen hände fallen.

JOHANNES: fragsich allerdings, ob die hände der verwalter der liberalen kapitalistenwelt die richtigen hände, weil die echt christlichen hände, die rechte und auch linke hand Christi sind

WERNER: was sich in zukunft herausstellen möge. ich bin, wenn's beliebt, so etwas wie ein 'fachidiot'. die gesamtweltschau überlass ich liebendgerne Ihm, dem unsterblichen christlich-johanneischen apostel.

JOHANNES: der schliesslich so mutterseelenallein auf weiter flur zu stehen kommt, wie er gekommen wäre, hätte er sich nicht der hilfe der militärs anvertraut

WERNER: ohne deren hilfstellung in unserer nun einmal kriegerischen welt, Er würde sagen unheilswelt, nun einmal kein fortkommen iund so auch kein segensreicher fortschritt möglic ist.

JOHANNES: hat sich was mit dem verhängnis unserer buddhaistischen unheilswelt, die wir als gläubige Christen unheilswelt nennen.

WERNER: dem mag sein, wie ihm wolle, jedenfalls ist's zunächst einmal meine reine persönliche vogelperspektive, die für hic et nunc, die mich persönlich sagenlässt: "mein land hat zwei weltkriege verloren. diesmal möchte ich auf der seite der sieger sein."

JOHANNES: das heisst im klartext?

WERNER: wenn die Sowjetarmee meine forschungsstätte erobert - meine wissenschaftlichen forscherbefunde sollen sie damit nicht hinzugewinnen. wir haben bereits die wichtigsten dokumente in einen stillgelegten stollen im Harz deponierenlassen. der kern unseres raketenteams begibtsich nach Süddeutschland

JOHANNES: Hitlers mitarbeiter haben ihrem 'führer' vorgeschlagen, das land Baiern zur 'Alpenfestung' auzubauen - will er, Werner von Braun, weiterhin für Hitler forscherdienste leisten?

WERNER: sowenig wie für Stalin. zunächst einmal gilt: wir wurden verlegt nach Oberammergau

JOHANNES: als faustpfand für meinen mir garnicht genehmen, trotzdem mir aufgepropften chef Heinrich Himmler

WERNER: es heisst, dessen raketen seien bereits dabei, spekulierend ausschauzuhalten nach bündnisgenossen der westmächte gegen die sowjetische ostmacht. mein bisheriger nazischef will es wohl gleich tun meinen raketenspekulationen hinein ins weltall?!

JOHANNES: nun ja, nicht weit von hier residierte Hitler nahe Berchtesgaden

WERNER: er verliess seinen ländlich-sittlichen Berghof

JOHANNES: in dem wahrhaft unchristlich unsittliches ausgeheckt wurde!

WERNER: na ja, so fand er sein ende im weniger dörflich-sittlichen,

JOHANNES: in Babilon?

WERNER: weiss nicht, jedenfalls in Deutschlands hauptstadt Berlin. damit ist das ende unseres weltraum-forscherteams nicht unbedingt auch schon gekommen. wir erwarten

JOHANNES: erwartungsvoll wie wir nun einmal als menschen sind

WERNER: warten bzw. hoffen wir auf jene, die brennend interessiert

JOHANNES: woran?

WERNER: na ja, recht naheliegend

JOHANNES: also?

WERNER: an unseren forschungen, dh. an dem fortschritt der angeblich geheimnisvollen 'wunderwaffen'

JOHANNES: wie bitte?

WERNER: das heisst schlicht und einfach an dem entwicklungsstand unserer raketenwaffe

JOHANNES: Hitlers SS-chef Himmler liess kürzlich Ihn, den Werner von Braun, gefangensetzen

WERNER: und jetzt muss ich zusehen, wiederum in gefangenschaft zu geraten, diesmal in der freiwillig erstrebten, deretwegen mich ein Himmler verhaftenliess, diesmal in der US-kriegsgefangenschaft. das bedeutet zu versuchen, mich darein zurechtzufinden, so gut es eben geht.

JOHANNES: keine leichte sache angesichts der lage

WERNER: deren kriegsgefangenenlager überkwellen mussten angesichts einer lage

JOHANNES: einer sich zwangsläufig aus der heillosem politik des antichrist Hitlers ergebenden, einer total aussichtlosen, weil katastrophal-apokalüptischen gewordenen lage

WERNER: derzufolge landauf-landab sich betrogen erfahrene deutsche landser hilfesuchend sichwenden an mächte, von denen sie sehnlich erhoffen, sie seien nun in tatsache die besseren, sie seien die von Hitler unwahrhaftig versprochenen wahrhaft messianische kräfte.

JOHANNES: daher angesichts solch schnell, nahezu kampflos sichergebender kriegsgefangener

die lager der sieger überkwellen müssen, die lager von zeitgenossen, die sich angesichts betrogenen irrgläubens wiederfinden müssen in jener menschennot, die unserer universellen menscheitsnot.

WERNER: hm, kriegsgefangene, garnicht so unähnlich denen, die ich nolens vollens mitansehen musste mit all den zwangsarbeitern auf meiner raketenforschungsstätte. - na ja, wollen sehen, was sich machen lässt, wenn nun einmal irgendwann zuendegeführt

JOHANNES: was bitte?

WERNER: nun ja, der krieg als der angebliche vater und damit eo ipso als die mutter aller dinge, der vergangenens, unbedingt auch der gegenwärtigen.

JOHANNES: so in unserer erbsündenwelt gewiss der zukünftigen.

WERNER: nun ja, Heraklit als der filosof des krieges als der vater aller dinge, er hielt es ebenfalls mit dem pausenlosen wandel unserer erscheinungswelt samt all deren scheins

JOHANNES: demzufolge es schliesslich unserem Werner von Braun zu raten wäre

WERNER: was bitte?

JOHANNES: jene uniform zu verbrennen,

WERNER: uniform?

JOHANNES: deren längst vergangenes, damals noch uniformes bekenntnis Er unlängst noch erst

WERNER (verlegen): Himmler zuliebe

JOHANNES: getragen

WERNER: na ja, käme ich in dieser unart von schwarzer uniform

JOHANNES: der meiner antichristlichen gegenkirche

WERNER: dahergezogen - die Amerikaner würden mich schwerlich so mit offenen armen empfangen, wie es wünschenswert wäre - daher

JOHANNES: was bitte, was?

WERNER: des weiteren fortschritts unserer forschung wegen, versteht sich

JOHANNES: was bitte?

WERNER: na ja, ein gewisser uniformwechsel - so ganz unangemessen sich nicht erweisen dürfte. oder etwa nicht?.

JOHANNES: wie sollen wir's unserem Werner von Braun verübeln, nachdem, was ich soeben erst erlebte

WERNER: was bitte?

JOHANNES: ich begleitete den reichsführer SS

WERNER: den, der sich unserer raketenforschungsstätte bemächtigte, weil sie ihm kampfpotential verhies - Er begleite ihn wann wo wohin?

JOHANNES: als der sich in englische kriegsgefangenschaft begab

WERNER: o, das ergibt wohl einen spannenden bericht

JOHANNES: ist schon ein drama für sich, das hier nicht über die bühne gehen soll

WERNER: recht so, alles schön der reihe nach. aber der oberbefehlshaber der SS, der wird doch wohl getan haben, woran ich als sein unfreiwilliger mitläufer selbstredend jetzt nicht mehr im traume denken kann

JOHANNES: Er meint?

WERNER: der wird doch wohl in voller SS-garnitur sich den Engländern übergeben haben?

JOHANNES: genau das nicht

WERNER: o, wie sollte dann ausgerechnet ich - ich, der topmann der ganz und gar reinen, entsprechend wertfreien forschung

JOHANNES: solche wertschätzung an den tag legen für abgelegte klamotten und all deren orden und ehrenzeichen?!

WERNER: halten wir es also mit dem, was immerzu unsere ureigene intention gewesen: mit wissenschaft um der wissenschaft willen

JOHANNES: oder sollte doch nur wieder der krieg der vater und so auch die mutter aller dinge werden müssen?

WERNER: das kann, das darf doch nicht sein nach all dem himmelschreienden elend, das wir soeben in unserer bluttriefenden weltgeschichte einmal mehr durchstehen mussten

JOHANNES: das sollte doch nicht sein dürfen jetzt, wo kriegsverbrecher Hitler selbstmörderisch-verantwortungslos von der bühne der weltgeschichte abgetreten

WERNER: und allüberall in der befreiten welt der Ewige Friede uns ausgerufen wird!

JOHANNES: im sinne des ausrufs der Weihnachtsbotschaft der engel: friede den menschen guten willens?

WERNER: zu wünschen wärs schon

JOHANNES: so christlich-lichte, so auch hoffnungsvolle zukunft leuchtet auf? mag schon sein, vorausgesetzt, es wird nicht wieder zackeduster. (licht aus)

13. SZENE

JOHANNES: mein Gott, wohin es mich als apostel, der nicht stirbt, bis endgültig wiederkommt der Herr, wohin es unsereins nicht alles verschlägt -

EISENHOWER: schliesslich noch zum mond und Gott weiss wohin sonst noch alles in unserem all

JOHANNES: zunächst einmal verschlägt es mich soeben zu Dwight d. Eisenhower, dem oberkommandierenden der US-Streitkräfte, der sogar die ehre hatte, von seinem volke zum präsidenten gewähltzuwerden.

EISENHOWER: Uns wurde berichtet, bei Ihnen, sehr geehrter herr pfarrer, hätte ich es zu tun mit einer person, die die so oft nicht vorzufindende persönlichkeit sei, aller menschen und so auch aller völker besseres selbst zu verkörpern. Grüss Gott! Sie sind mir willkommen, obwohl sie soeben aus dem feindlager kommen, dessen herr zu werden so einfach nicht war - nicht zuletzt

deswegen, weil diese Deutschen über wissenschaftliche spitzenreiter verfügten, deren errungenschaften beachtlich, durchaus zukunftssträftig. - (geht verschränkten armes durch den raum, wendetsich jählings um) Sie glauben nicht, was es nicht alles gibt

JOHANNES: an wissenschaftlichen forschungsrekorden?

EISENHOWER: an fantasien, die vom wissenschafts-genie das gegenteil.

JOHANNES: und trotzdem die weltgeschichte mitbestimmen?

EISENHOWER: das ist es ja, das fatale. also das muss sich mal einer gedruckt vorstellen: da haben sich doch ehemalige nazi-größen, die sogar zu Hitlers engster führungscrow gehören, haben sich männer wie Hermann Göring und sogar der grausige KZ-oberhäuptling Heinrich Himmler allen ernstes eingebildet

JOHANNES: was bitte?

EISENHOWER: mit mir kontakten und über weiterführung des krieges gegen Russland verhandelnzukönnen

JOHANNES: sie wollen nicht lassen von ihrer nur allzulange innegehabten regierungsbank

EISENHOWER: wo sie doch auf die kriegsverbrecherbank und unbedingt abgeurteilt gehören.

JOHANNES: einbildung ist auch eine bildung, aber verbildeter gehts nicht mehr

EISENHOWER: hm, da gibt's aber noch einen Deutschen - einen hochgebildeten sogar - Sie, der Sie doch aller menschen besseres selbst abgeben sollen - den müssten Sie eigentlich doch auch kennen

JOHANNES: darf ich wissen, wen Er meint?

EISENHOWER: einen gewissen - (schnippt mit den fingern) - Werner von Braun.

JOHANNES: mit dem hatte ich in diesem drama allerdings zu tun

EISENHOWER: und auch weiterhin?

JOHANNES: gewiss, nicht zuletzt wenn dieses unser drama weitergeht.

EISENHOWER: Sein drama geht ja nicht zuende, solange nicht wiedergekommen Sein Herr - also dieser Werner von Braun

JOHANNES: dessen dienstherr Heinrich Himmler war

EISENHOWER: auch das noch! gleichwohl, der verdiente schon einiges interesse

JOHANNES: interessanter mann, zweifellos.

EISENHOWER: der unserem lande nützlich werden könnte

JOHANNES: obwohl Er bislang ein Deutscher war?

EISENHOWER: na ja, meine vorfahren waren es ebenfalls - waren Rheinland-Pfälzer.

JOHANNES: höre ich recht, gibt mr. Eisenhower mir zu verstehen: wovon die Görings und Himmlers vergeblich träumten - deren ehemaliger untergebener, der könnte es schaffen

EISENHOWER: mit mir, mit unsereins zu konferieren, und das im ernst, nicht nur aus spass.

JOHANNES: wer hätte das gedacht? was herrn Heinrich Himmler anbelangt

EISENHOWER: der sogar Herrn von Brauns vorgesetzter war, mir also diese wissenschafts- und

forscherkapazität verdächtig machen müssten

JOHANNES: alles ist schon geltendzumachen

EISENHOWER: was bitte?

JOHANNES: gewissen verdacht hegte dieser oberhenker schon, daher er den Werner von Braun einige wochen einsperrenliess

EISENHOWER: damit wir ihn wieder aussperren - allerdings auch nicht einfach so frei herumlaufenlassen

JOHANNES: zwangsarbeiter bleibt der Werner, irgendwie bringt's der zwang so mit sich, der ihn wissenschaftler sein und bleibenlässt. so hell und licht unsere wissenschaft und deren forschungen, in einem kann's einem mit denen doch immer mal wieder ganz schwarz vor augen werden. (licht aus)

14. Szene

WERNER: wir hatten in Deutschlands Peenemünde bereits eine langstreckenrakete in richtung USA projiziert - und nun, bevor wir noch eine bemannte raumrakete fabriziert, find ich mich mit der kunst und wissenschaft meiner raketen tatsächlich in Amerika wieder, und das ganz schiedlich-friedlich

JOHANNES: nunmehr erschien Er, unser Werner von Braun, hierzulande gar noch als 'star', dh. als strahlende sonne

WERNER: die freilich noch bedeckt gehalten wird - die last unserer vergangenheit bilden schwarze wolken, die unsereins verhüllen. ich ging zum kommandierenden offizier und sagte: "Ihr habt uns rübergeholt, mit grossem aufwand, habt uns hier stationiert. aber wir sitzen hier auf unseren kenntnissen vom raketenbau - mitten in der wüste," keineswegs mehr als forser gezwungen, irgendein land zu verwüsten, "ohne dass wir" in all unserer grossen friedfertigkeit" was gescheites machen können.

JOHANNES: wie damit Ihr als wissenschaftler euch fragt

WERNER (Johannes von der seite ansehend): obs angebracht, auf Dich als auf unseres gewissens stimme zu hören

JOHANNES: darauf, wieweit wissenschaftlicher forschungseifer gehen darf - und wo er gebremst gehört

WERNER: ich glaubte mich der realisierung meines kindheitstraumes

JOHANNES: der ein uralter menschheitstraum

WERNER: näher denn je, dem nämlich, endlich den mann im mond einen erdenmann werdenzulassen - glaubte mich dem näher denn je, bis mir Amerikas präsident Eisenhower einen dicken strich durch die rechnung machte

JOHANNES: weil ihm die rechnung, die Ihr raketenforscher ihm präsentierte, allzu ungeheuerlich

erschien.

WERNER: in der tat, als der verantwortungsvolle mann hörte, was unser allzu weltweit gespanntes unternehmen kosten sollte, nämlich dutzende milliarden dollar - da war er nicht bereit, diese rechnung zu begleichen

JOHANNES: sollen wir da nicht sagen: der gute mann war zurecht entsetzt

WERNER: wie bitte? wieso ein 'guter mann'

JOHANNES: weil er gut genug, einzuschätzen, wie wir weltraum weltraum bleiben lassen sollten, solange es innerhalb unseres winzigen erdraums noch so unheimlich viele soziale probleme einigermaßen befriedigend zu lösen gilt.

WERNER (sich durchs haar fahrend): pah!

JOHANNES: aha!

WERNER: na ja! na, da kommt Er mir wieder mit diesem problem

JOHANNES: der zwangsarbeiter, die sich Seiner forschungen wegen zu tode schufteten mussten

WERNER: pah, diese leichen, sie wollen nicht weichen!

JOHANNES: diese leichen im keller

WERNER: unserer 'reinen', ach so 'wertfreien' wissenschaft

JOHANNES: deren verwesungsgestank uns alle kwälen muss,

WERNER: deren schier unlösbare umweltprobleme!

JOHANNES: die zu schaffen machen selbst unseren aristokraten, die unsere weltbedeutenden wissenschaftler sind!

WERNER: da ist er und bleibt er, unseres Goethes "erdenrest zu tragen peinlich"

JOHANNES: allezeit allerorts. also Eisenhower

WERNER: der kriegsherr

JOHANNES: der sichentgegenstemmte kriegsverbrechern a la Hitler -

WERNER: und meinem, von mir, weiss Gott, völlig ungewollten chef, diesem unsäglichen zwangsarbeiterchef Heinrich Himmler

JOHANNES: also dieser mann Eisenhower war 'guter mann' genug, fassungslos zu sein über die unsumme, die seinen armen leuten abgepresst werden musste - und da ging der beste dazu über, sein veto einzulegen

WERNER: und ich bekam's zu spüren; denn als ich mich bei meinem kommandierenden US-offizier beschwerte, meine prima wissenschaftlichen forschungsbefunde nicht genügend ausnutzenzukönnen, da antwortete mir der mann: "no, we keep you on ice"

JOHANNES: wir legen euch auf eis - und da hocken wir nun, wie die eisbären inmitten hiesiger wüste, in die sie uns verfrachtet haben. - hm, weiss Er, wem er gleicht?

WERNER: will Er mich neugierig machen?

JOHANNES: den teufeln

WERNER: um Gottes willen - teuflisch will ich nun wirklich nicht sein

JOHANNES: ist Er wohl auch nicht - aber als menschen können wir dem teufel verdammt ähnlich werden, selbst dann, wenn wir es garnicht wollen

WERNER: mein besseres selbst spricht ein wenig rätselhaft

JOHANNES: doch eigentlich gut verständlich.

WERNER: wie zum teufel soll ich's verstehen?

JOHANNES: die engel, die nicht einstimmen wollten in Gottes schöpferplan, blosser mensch zu werden, nicht reiner engel, die mussten ob ihres hochmuts entarten zu teufeln - das aber bedeutet: sind die engel auch im vergleich zur überaus endlichen und wie zur bekräftigung von unserereins endlichkeit sogar bedürftigen menschen uns übernatürlich-überdimensional überlegen

WERNER: daher sie zwischen den sonnensystemen und sogar zwischen des weltalls galaxien so mühelos spazieren fliegen wie unsereins mühe hat, von der erde zum nächstgelegenen mond zu kommen

JOHANNES: genau! aber in wieder anderer hinsicht

WERNER: in welcher hinsicht bitte?

JOHANNES: sind die engel dem menschen durch das allerschöpferischste schöpfungswunder des göttlichen Schöpfers

WERNER: wie bitte - das allerschöpferischste?

JOHANNES: das der geschöpfwerdung des Schöpfers als blosser mensch übernatürlich-überdimensional unterlegen

WERNER: pah, welch ein theologischer beitrag zur relativitätslehre!

JOHANNES: ein praktisch-faktischer

WERNER: tatsächlicher - inwiefern?

JOHANNES; insofern, wie die teufel ihn nun zu verspüren bekommen, indem sie zwar ihre überlegene übernatürliche engelkapazität für alle ewigkeit beibehalten, um doch nur für eben diese ewigkeit auf dem trockenen sitzenzumüssen

WERNER: wie bitte?

JOHANNES: sie sitzen bei all ihrer überkapazität gefangen da, gefangen in ihrem engelhaften, leider nur noch teuflischem allzuviel - und können sich nicht wehren, am wenigsten noch gegen kleine menschein wie unsereins, vorausgesetzt

WERNER: vorausgesetzt?

JOHANNES: er will es mit dem beistand des engels, nicht des teufels halten, will engels-, nicht teufelspakt

WERNER: teuflisch jedenfalls will ich unter keinen umständen sein

JOHANNES: wengleich noch einiges fehlen mag, bis er engelhaft genug, in den himmel ewiger seligkeit zu kommen

WERNER: was der liebe Gott mir nachliefern möge

JOHANNES: tut Der bestimmt, wenn Er nur demütig genug darum bittet

WERNER: mich des zum zeugnis auf rat meines religionslehrers von kindheit an also bescheide und demütig hier hocke, während wir mit unserer überragenden wissenschaftlichen forscheraarbeit

JOHANNES: der hoffentlich nicht teuflischen

WERNER: engelhaft wollen wir am ende doch alle sein - also während wir hier hocken - tut sich was in unserer welt?

JOHANNES: ich befürchte, die weltlage

WERNER: was zum teufel ist mit der?

JOHANNES: die ist tatsächlich einmal mehr des teufels denn des engels unseres Gottes

WERNER: und darob

JOHANNES: wird's in unserer erbsündenwelt einmal mehr zackeduster. (licht aus)

15. SZENE

JOHANNES: Euch als den präsidenten der USA plagen sorgen

EISENHOWER: weltweite

JOHANNES: solche, die nicht zuletzt den weltraum betreffen

EISENHOWER: unsere wissenschaftler trugensich mit dem plan, 1957 einen forschungssatelliten zu starten, um aufschlüsse über die erde und das universum zu erfahren

JOHANNES: Werner von Braun hoffte, in verbindung mit diesem projekt einen künstlichen trabanten startenzukönnen, den ersten der welt, der imstande, weltraumerfahrung zu gewinnen.

EISENHOWER: selbstverständlich gebietet es unser nationales prestige, diesbezüglich vor der einseitig materialistischen,

JOHANNES: entsprechend ateistischen

EISENHOWER: Sowjetunion das irdische wettrennen in den weltraum zu starten - aber genau dieses unser nationales interesse lässt es angeraten erscheinen, nicht ausgerechnet diesen Beute-Deutschen Werner von Braun als bestes rennpferd im stall erscheinenzulassen

JOHANNES: an die 50% der USA-Amerikaner haben deutsche vorfahren, den derzeitigen US-Präsidenten, Sie, Mr. präsident, einbeschlossen - mit herr von Braun haben sie einen einwanderer mehr; wie es der zufall göttlicher vorsehung zufallenlässt wiederum einen Deutschen

EISENHOWER: herr von Braun ein Deutscher, ja, ja, aber nicht irgendeiner

JOHANNES: ein exzellenter wissenschaftler

EISENHOWER: von dem ausgerechnet unser feind Hitler vermeinte, er sei ihm wertvoller denn eine ganze armee weniger begabter Deutscher. vertrackte situation

JOHANNES: wenn prestige gegen prestige steht

EISENHOWER: und zu entscheiden, welches schwerwiegender

JOHANNES: das rennen macht, entweder der Beute-Deutsche als Jungamerikaner oder der weltmachtkonkurrent Sowjetrußland. da gilt das alteuropäische weisheitswort: tertium non datur -

kein mittelweg möglich?

EISENHOWER: wirklich nicht? na ja, zunächst schien es so, wir schafften es von uns siegermächten aus alleine. wir gaben der US-Navi den auftrag, die dringend benötigte weltraumrakete zu erstellen. doch bei dem probeflug zerlegtesich der flugkörper in seine bestandteile

JOHANNES: was dem Werner von Braun in jahrzehntelanger forschung gewachsen, kann nicht von heute auf morgen aus dem boden gestampft und in den himmel hochgeschossen werden

EISENHOWER: wirklich nicht? da, hör Er doch hin!

JOHANNES: eigenartige töne - 'biep, biep, biep'

EISENHOWER: urtöne, töne des ersten künstlichen erdtrabanten in der ausserirdischen umlaufbahn

JOHANNES: gestartet von herrn von Braun, der trotz verbot nicht tot sondern

EISENHOWER: so eigenmächtig nicht vorprellen konnte - das biep-biep-piep heisst Sputnik und ist made in Sowjetunion - der nachfolgende Sputnik ist sogar bemannt

JOHANNES: bemannt?

EISENHOWER: mit einer hündin

JOHANNES: das tier als erster star im weltraum

EISENHOWER: na ja, tolle kombination, nicht wahr?!

JOHANNES: die aufdrängt die frage

EISENHOWER: welche bitte?

JOHANNES: ist dieses das apokalütische untier aus der untiefe

EISENHOWER: oder welches zum guten tiefsinn anregende tier?

JOHANNES: das "Lamm Gottes"

EISENHOWER: das Lamm?

JOHANNES: "das hinwegnimmt die sünden der welt" - das Lamm im verein

EISENHOWER: mit wem?

JOHANNES: mit mir, der ich gewürdigt, mit Diesem vereintzusein

EISENHOWER: mit Ihm - meinem christlichen religionslehrer vonjugendan

JOHANNES: mit mir,

EISENHOWER: dem Iwan, also mit dem

JOHANNES: von meinen Russen zumal

EISENHOWER: hochverehrten urapostel Johannes

JOHANNES: dessen urevangelisches hoheitszeichen der 'adler'

EISENHOWER: der adlers, der imstande

JOHANNES: zur sonne hochzufliegen

EISENHOWER: ohne wie Ikarus darob zu erblinden und abstürzenzumüssen

JOHANNES: wobei freilich unsereins auf dem Berg Tabor als dem Berg der gottmenschlichen

Verklärung unseres Herrn zu boden sinken, also zur erde gehen und und die augen bedeckt halten musste - bis wir dem Auferstandenen und zum Himmel Erhöhten durch Gottes überreiche gnade aug in auge gegenüberstehen, also zur vollendeten Gottesanschauung gelangen dürfen, ohne ob solchen flammenübermasses erblindenzumüssen.

EISENHOWER: na ja, so gesehen, dürfte es nicht blosser zufall sein, wenn die Russen als die seit eh und je dem himmelstürmenden adler nächststehenden erdenmenschen als erste sichumtun im weltraum - doch nun gilt es für uns UA-Amerikaner

JOHANNES: als supermacht

EISENHOWER: nachzuziehen, so superprächtig wie möglich

JOHANNES: leicht gesagt - bekanntlich so leicht nicht immer auch getan.

EISENHOWER: doch sind wir es dem nationalen prestige schuldig, zu tun, was wir sagen, damit auch wir im weltraum das sagen haben, möglichst sagenhaft - fragsich nur, wie?

JOHANNES: ist die frage leichter gestellt als beantwortet?

EISENHOWER: könnte so scheinen, fragen wir vergeblich

JOHANNES: wonach bitte?

EISENHOWER: wer nun ist der retter in der not

JOHANNES: der nächstliegende

EISENHOWER: der wäre?

JOHANNES: eigentlich der, der seit jahren und tagen seine dienste angeboten und gewiss das weltraumrennen als erster gemacht hätte, wäre die USA-regierung auf dessen anbot eingegangen.

EISENHOWER: kapier Er doch: wer der weltsar, darüber entscheidet heutzutage die weltraumfahrt - und das wiederum hängt an einigen weltstars, unter denen zurzeit dieser mann aus dem früheren Hitlerdeutschland der superstar.

JOHANNES: war auch der unsägliche SS-Himmler sein blutrünstiger chef, er war selber dieser Himmler nicht, war sogar der, der dessen vernichtung nur um haaresbreite entgehen konnte.

EISENHOWER: na ja, der mann,

JOHANNES: der ein tüpischer fachidiot, der bei all seiner hochintelligenz idiotisch genug sein kann, sich seines faches zuliebe seine geldgeber nicht kritisch genug unter die lupe zu nehmen

EISENHOWER: der darob gestern noch als einer unserer feinde galt -und nun heute im handumdrehen wie unser bester freund 'der' retter in der not sein kann?.

JOHANNES: der feind meines früheren freundes, der Sowjetunion, der über nacht zu meinem feind geworden, der wird unser freund

EISENHOWER: weil er halt ein wissenschaftler, 'bloss' ein fachorientierter forschler

JOHANNES: der als 'blosser' forschler und wissenschaftskapazität zu den spitzen unserer menschheit zählt, als solcher eine armee von 'blossen' regierungschefs und deren fachministern an bedeutung aufwiegen kann. eine person jedenfalls, die von hause aus über allen parteien steht,

auf wertfreie forschung steht

EISENHOWER: oder nur charakterlos ist?

JOHANNES: für einen mann wie Werner von Braun ist nur charakteristisch, partout zum mond zu kommen, geradezu mondsüchtig, wie der ist; und da kommt Amerikas präsident ihm gerade recht. oder ist auch der charakterlos?

EISENHOWER: na ja, wenn's um fortschritt in der forschung geht, dürfen wir keine prinzipienreiter sein - jedenfalls dann nicht, wenn primat unserer jeweiligen machtpolitik auf dem spiele steht.

JOHANNES (auflachend): bei solcher entscheidung kann's uns schon schwarz vor augen werden

EISENHOWER: die Hitlerleute Göring und Himmler schickten wir nach Nürnberg auf die kriegsverbrecherbank - für herrn von Braun ist nun ebenfalls ein podium zu servieren, ein durchaus erhöhtes. da mach mal einer was dran! (licht aus) sollen wir es halten mit der universalen relativität der werte

JOHANNES: weil es ums universum geht?

16. SZENE

WERNER: erscheine ich meinen neuen mäzenen auch als ein übel - immerhin doch nur als das kleinere. und so bleibt ihnen wohl über übel nichts über, als meinem forscherehrgeiz zupasszusein und meine gutgemeinten dienste inanspruchzunehmen. nun, was sagt der Unsterbliche, was sagt der als mein besseres selbst dazu?

JOHANNES: ihm, Werner von Braun, ging seine weltraumforschung über alles in der welt

WERNER: von kindheit und dessen märchen von Peterchens mondfahrt an - und das geht mit mir bis heute so weiter.

JOHANNES: die USA-regierung argwöhnte unserem Werner von Braun, weil sie befand, er sei mit seinen wissenschaftlichen forschererfolgen über leichen gegangen

WERNER: doch nun, da der Russen konkurrierende forschung sie zu überholen droht, besinnen sie sich auf mich als auf eine unersetzlich wertvolle forscherkapazität

JOHANNES: nun ist ihnen des fortschritts der forschung wegen alles egal, auch sein angebliches kriegsverbrechen, wie ihm, dem Werner, seiner forschung wegen alles das egal, was sie kriegsverbrechen nennen. - Mr. präsident fragte mich, ob er es mit der relativität unserer werte und wahrheiten halten sollte?

WERNER: o, was sagte ihm unser urapostolischer Johannes als Mr. präsident's besseres selbst?

JOHANNES: wahre werte, wertvolle wahrheiten sind an sich gültig, absolut sogar - doch mit unseren bewertungsweisen können wir uns menschen oft schwer tun, sehr schwer sogar.

WERNER: im übrigen, zum filosofieren und teologisieren ist jetzt kaum noch zeit - jetzt gilt's, die arme hochzukrempeln und zuzusehen, wie die scharte auszuwetzen

JOHANNES: wie auf einen schelmen anderthalben zu setzen

WERNER: wir müssen die Sowjetunion überbieten - koste es, was es wolle. präsident Eisenhower darf nicht länger zurückschrecken vor den hohen kosten, die unser weltraumprojekt nun einmal verschlingen muss

JOHANNES: eigenartig

WERNER: was bitte?

JOHANNES: ausgerechnet die menscheitsbeglückenden Kommunisten kommen, uns zu zwingen, soziale belange hintanzustellen und den überaus kostspieligen wettlauf aufzunehmen, aufkosten der notleidenden menschen,

WERNER: der vielen

JOHANNES: der vielzuvielen - aufkosten derer, die verdammt ähnlich

WERNER: wem bitte?

JOHANNES: jenen tausenden

WERNER: tausenden?

JOHANNES: die ihm, dem raketenbauer, als zwangsarbeiter dienen und darob hungerten bis zum verhungern

WERNER: hm - sind nicht unsere werte und wahrheiten alle nur relativ?

JOHANNES: oder nur unsere menschlichen wertungsweisen, die nur allzuschnell bereit

WERNER: wozu?

JOHANNES: alles zu relativieren, was uns nicht nützlich ist, nicht auf antrieb jedenfalls?!

WERNER: aber wir haben uns doch eben noch vorgenommen, nicht länger zu filosofieren - vielmehr anzupacken, damit wir doch noch das wettraumrennen machen! darüber haben für alle anderen erwägungen zunächst einmal die lichter auszugehen. also "wenn wir die Sowjets wirklich überholen wollen, dann müssen wir gleich die landung auf dem mond anpeilen. dann können wir gewinnen. wenn wir das grüne licht bekommen."

JOHANNES: vom fantastischen kindermärchen 'Peterchens Mondfahrt'

WERNER: bis hin zu dessen nunmehr anstehender geradezu märchenhafter realisierung

JOHANNES: das ist ein sprung

WERNER: von dem wir bereits als kinder träumten

JOHANNES: welcher traum nun doch wirklichkeit wird, wenngleich als erstes nur als sprung von der erde zum mond

WERNER: immer schon galt uns die himmelhoch erhabene sternenwelt als symbolisch für unsere ideale himmelsweit - nicht zuletzt in ihrer unerreichbarkeit

JOHANNES: gelingt er nun,

WERNER: der sprung von der erde zum mond

JOHANNES: gelingt er damit auch

WERNER: wer bitte?

JOHANNES: der eigentliche sprung

WERNER: der eigentliche?

JOHANNES: der von unseren idealen zur wirklichkeit,

WERNER (sich durchs haar fahrend): zur himmlischen

JOHANNES: der sprung von der erde zum himmel, von der welt zum himmel über all unseren himmeln, wie unüberbrückbar muss der doch erscheinen?!

WERNER (auflachend): nicht zuletzt jetzt, wo's endlich gelingt mit dem sprung zum mond

17. SZENE

WERNER: heute, am 16. Juli 1969 ist es soweit, endlich: der flug zum mond steht an. 600 millionen menschen werden des zeuge.

JOHANNES: weltweites medienecho zeigt an, wie jener menschheitstraum sicherfüllt, der sein, des Werner von Brauns eigener kindheitstraum gewesen.

WERNER: anfangs sagte mir der hier kommandierende general: mr. v. Braun, ihr forschungsprojekt wird zunächst auf eis gelegt - doch dann begann das eis zu schmelzen, weil zwischen den irdischen supermächten ein kalter krieg ausgebrochen, der mehr und mehr feuerheiss zu werden drohte, da es Stalin gelang, die erste sowjetische atombombe zu zünden. meine antwort darauf: mir gelang fabrikation der ersten funktionsfähigen strategischen atomrakete - und nun steht er gleich ebenfalls an: unser gelungener hochsprung zum mond! nun, mein besseres selbst, was sagt Er dazu?

JOHANNES: was bereits Heraklit als 'der Weise von Efesus' zu sagen wusste: "der krieg ist der vater aller dinge" - und nun sogar auch unserer weltraumdinge.

WERNER (auflachend): heute tritt infolge des sog. Kalten Krieges ein weltraumkrieg in ein entscheidendes stadium - und ich, ich bin doch schon wieder kriegler an vorderster front, und das, obwohl ich doch nur wertefreier wissenschaftler, unabhängiger forscher bin! ich bin, der ich nun einmal bin, obwohl ich vieles garnicht sein will.

JOHANNES: wir haben begonnen, den weltraum zu kriegen, wenn's beliebt, ihn zu bekriegen

WERNER: weil wir ihn halt kriegen wollen

JOHANNES: aber was mag dieser weltraum für uns Irdische seinerseits kriegerisches parat halten. welche weltraumgeschosse kann der abfeuern auf uns?

WERNER: quasi als antwort auf die raketen, die wir abschiessen auf ihn? da sind fragen über fragen an die zukunft. die antwort bleibt abzuwarten.

JOHANNES: sie werden wohl nicht lange aufsichwartenlassen

WERNER: hm, wo läuft das ganze dieser weltgeschichte drauf hinaus?

JOHANNES: da befrag er mal meine Geheime Offenbarung, auch 'Apokalypse' genannt!

WERNER: alles zu seiner zeit - doch für hic et nunc bleibt abzuwarten, ob unsere fernsehzuschauer auf ihre kosten kommen, ob Peterchens märchenhafte Mondfahrt wirklich

auswächst zu unserer gelungenen mondexpedition!

(auf der wand erscheint bildbericht)

ANSAGE: "die raumfähre schwenkt ein in die vorgesehene umlaufbahn über dem erdtrabanten. mit der präzision eines uhrwerks trennt sich das mondlandefahrzeug 'Eagle' vom mutterschiff - es öffnet sich die ausstiegsluke. wir werden zeuge, wie Neil Armstrong im so genannten 'Meer der Ruhe' als erster erdenmensch seinen fuss in den mondstaub setzt. aufgepasst, er kommentiert:

NEIL ARMSTRONG: "dies ist ein kleiner schritt für die menschheit, aber ein riesiger sprung für die menschheit".

JOHANNES: zahlreiche menschenleben kostete die erdenmenschheit die entwicklung dieser technik - nunmehr wagt ein pionier wie Neil Armstrong sein leben, um selber nicht den tod findenzumüssen

ANSAGE: auf der unterseite der mondlandefähre ist eine metallplatte angebracht mit der inschrift: "hier setzen menschen des planeten erde ihren fuss zum erstenmale auf den mond. wir kamen in friedlicher absicht für die ganze menschheit."

JOHANNES: der krieg erwies sich uns in diesen tagen einmal mehr, sogar immer und immer wieder als vater allen fortschritts - möge er nun auch muttertage des weltfriedens werden dürfen. mit dem heutigen tag begann unsere erdgeschichte in des wortes voller bedeutung zur weltgeschichte auszuwachsen. bislang war unsere geschichte eine einzige kriegsgeschichte, die gelegentlich unterbrochen wurde von kurzer friedensgeschichte, die in wirklichkeit auch nur waffenstillstand kalten kriegs. müssen wir immer wieder dort enden, wo wir anfangen? alsdann müsste der krieg als vater unserer erdgeschichte auftakt werden zur weltallkriegsgeschichte

WERNER: der krieg war es, der uns hochhievt ins weltall - um diesem den weltfrieden auszurufen?

JOHANNES: oder ist der weg zur hölle gepflastert nur mit guten vossätzen?

WERNER: wir errangen sagenhaften, einfach märchenhaften fortschritt

JOHANNES: einen fortschritt kleiner schritte -

WERNER: nur mit kleinen schritten gelang dieser hochsprung zur sternenwelt, aber er gelang

JOHANNES: ein bisschen zaghaft noch - das baby verliess die erdenwiege, versuchsich im weltall in erste gehversuche. (entsprechendes bild des herumspringenden astronauten zeigen!)

WERNER: jedenfalls wissen wir jetzt, wo's begann

JOHANNES: um wo zu enden?

WERNER: wo - wie

JOHANNES: wenn dieser fortschritt weiter ausschreitet, aus dem baby ein erwachsener mensch mal wird, aus den ersten kindlichen gehversuchen die berühmten siebenmeilenstiefel sichentwickeln.

WERNER: wie wir anfangen, so werden wir enden?

JOHANNES: hoffentlich nicht im weltraum mal verenden

WERNER: warum so pessimistisch?

JOHANNES: unser bis hierher abgelaufenes lebensdrama zeigte es doch dramatisch genug: es begann mit krieg, wurde fortschrittlicher und fortschrittlicher durch kriege - kriegem nun einmal unsere irdischen pioniere den weltraum in den griff, in welchen kriegem welchen weltenbrandes wird das enden - verendend?!

WERNER: auf jeden fall darf für heute zunächst einmal gelten: mann von erde, er ist jetzt der mann im mond und will bald weiter noch im weltall spazieren fahren. freuen wir uns, über endlich geglückte mondlandung! zuvor waren viele fehlschläge einzustecken

JOHANNES: und mehr als ein irrweg musste bestritten werden

WERNER: in einer welt, in der der krieg der vater unserer menschendinge

JOHANNES: Parsival muss viele irrwege gehen, bis er endlich glücklich sein ziel erreicht

WERNER: so geht's nun einmal zu in unserer welt: nur nach vielen fehlschüssen gelingt der schuss ins volle

JOHANNES: möge es simbol dafür sein, wie das böse zuletzt trotz allem dem guten dienen muss, die vielen umwege mit all ihren unmenschlichen opfern doch nicht umsonst gegangen und verbrauchen wurden.

WERNER: der letzten tage aufregung war gross - entsprechend gross nun unser bedürfnis, auszuspannen. (licht aus)

18. SZENE:

WERNER: kurz nur war das ausruhen der forschung - und schon gilt's, aufzubrechen, auszugreifen nach neuen sternem

JOHANNES: deren im weltall bekanntlich mehr als genug.

WERNER: mein vorschlag, unverzüglich aufzubrechen zum Mars - bisher stösst er bei den dafür mahsgebenden personen auf taube ohren. doch faustisches streben will keine ruhe geben

JOHANNES: der Mars, gilt der nicht als planet des Gottes, der des krieges ist?

WERNER: des krieges, also des vaters aller dinge auf erden sowohl als wohl auch in der ganzen welt - warum soll mein steiler aufstieg zu den sternem nun bereits ein klägliches ende finden müssen?

JOHANNES: weil das so üblich ist in dieser unserer unvollkommenen welt, der der erdenwelt wie der des weltalls nicht minder

WERNER: üblich soll sein - was bitte?

JOHANNES: ist der höhepunkt unseres lebens erreicht, ist jeder weitere schritt unweigerlich

WERNER: was bitte?

JOHANNES: abstieg.

WERNER: wie sagte unser Goethe doch? "werd ich mich je beruhigt auf ein faulbett legen,

dann sei der tag für mich vorbei, dann mag

JOHANNES: die totenglocke schallen!" -

WERNER: o weh - es läutet bereits! (licht aus)

19. SZENE:

JOHANNES: des Werner von Brauns lebenslicht ist ausgegangen. der 65jährige erlag einem krebisleiden, das heutiger medizinischer forschung noch nicht heilbar ist, sowenig wie dem faustischen mann bereits selber der hochsprung zum Mars gelingen konnte. ich liess es mir nicht nehmen, an diesem grab ein nachwort dem zu widmen, mit dem ich zeitlebens mehr als ein wort gewechselt. vor dem offenen grab tauchen uns nocheinmal fragen über fragen auf, die hienieden kein sterblicher bündig genug beantworten kann. gewiss werden wir auf unsere nachfragen antwort bekommen, sind wir erst einmal unter die unsterblichen eingegangen, also dereinst, das heisst bald schon. so ist also der sinnige abschluss unseres dramas eine beerdigung, deren letztes wort uns gemahnen darf an jenes, das der dichter seinem Faust als göttlichen bescheid zukommenliess: "Wer immer strebend sichbemüht, den können wir erlösen!" viele, unheimlich viele irrwege muss Parsival gehen, doch zuguterletzt darf es sogar zubesterletzt zugehen, darf Parsival trotz allem irrens und wirrens eingehen in den Heiligen Gral. zögern wir nicht, für des verstorbenen Werner von Brauns seelenruhe das fürbittgebet aufzunehmen! unser hochflug zum himmel, er ist ein simbol für unsere teilhabe an des Gottmenschen himmelfahrt. im jenseist dürfen wir vom simbol finden zu einer realität, die von der art der realsten realität, als solche göttlich absolute idealrealität...